



Zuwanderung aus Nordafrika

Erste Erfolge und weitere Potenziale für die Fachkräftesicherung

Wido Geis-Thöne

Köln, 03.03.2023

IW-Report 14/2023

Wirtschaftliche Untersuchungen,
Berichte und Sachverhalte



Herausgeber

Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

Postfach 10 19 42

50459 Köln

Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) ist ein privates Wirtschaftsforschungsinstitut, das sich für eine freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einsetzt. Unsere Aufgabe ist es, das Verständnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge zu verbessern.

Das IW in den sozialen Medien

Twitter

[@iw_koeln](https://twitter.com/iw_koeln)

LinkedIn

[@Institut der deutschen Wirtschaft](https://www.linkedin.com/company/institut-der-deutschen-wirtschaft)

Instagram

[@IW_Koeln](https://www.instagram.com/iw_koeln)

Autoren

Dr. Wido Geis-Thöne

Senior Economist für Familienpolitik und Migrationsfragen

geis-thoene@iwkoeln.de

0221 – 4981-705

Alle Studien finden Sie unter www.iwkoeln.de

In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit regelmäßig das grammatische Geschlecht (Genus) verwendet. Damit sind hier ausdrücklich alle Geschlechteridentitäten gemeint.

Stand:

Januar 2023

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
1 Einleitung	5
2 Ausgangslage in Nordafrika	6
3 Entwicklung der Zuwanderung aus Nordafrika	13
4 Arbeitsmarktlage der Nordafrikaner in Deutschland	18
5 Potenziale für die Fachkräftesicherung	27
6 Fazit	30
7 Abstract.....	31
Tabellenverzeichnis.....	32
Abbildungsverzeichnis.....	32
Literaturverzeichnis	33

JEL-Klassifikation

F22 – Internationale Wanderungsbewegungen

J15 – Ökonomische Aspekte der Zuwanderung

J21 – Fachkräftesicherung

Zusammenfassung

Mit dem Ausscheiden der geburtenstarken Jahrgänge der Babyboomer aus dem Arbeitsmarkt wird Deutschland in den nächsten Jahren in zunehmendem Maß auf Fachkräfte aus dem Ausland angewiesen sein, um massive Engpässe am Arbeitsmarkt zu vermeiden und Wachstum und Wohlstand zu sichern. Gleichzeitig führt der demografische Wandel auch in den anderen EU-Mitgliedsländern zu einem Rückgang der Arbeitskräftepotenziale, sodass der Schwerpunkt einer gezielten Strategie zur Sicherung der Fachkräftebasis durch Zuwanderung im außereuropäischen Bereich liegen muss. Nordafrika ist dabei als eine Fokusregion neben anderen sehr gut geeignet. So liegen die Geburtenzahlen hier noch über dem bestandserhaltenden Niveau, was zur Folge hat, dass das Arbeitsangebot auch längerfristig deutlich wachsen wird. Gleichzeitig hat hier in den letzten Jahren eine starke Bildungsexpansion stattgefunden, sodass Ägypten, Algerien, Libyen und Tunesien im Human Development Index (HDI) der Vereinten Nationen inzwischen als hochentwickelt eingestuft werden. Lediglich Marokko fällt hier vor dem Hintergrund eines bisher niedrigeren Bildungsstands der Bevölkerung noch in die Kategorie der Länder mit mittlerem Entwicklungsstand, zu der etwa auch Indien zählt. Im Vergleich zu anderen Regionen spricht für Nordafrika die geografische Nähe. Allerdings hat die Gesamtbevölkerung hier mit 207,0 Millionen Personen im Jahr 2020 nur rund ein Siebtel der Größe Indiens.

Innerhalb der Region ist Ägypten mit 107,5 Millionen Einwohnern mit weitem Abstand am bevölkerungsstärksten und weist so auch die größten Migrationspotenziale auf. Auch war Deutschland bei der Gewinnung von Fachkräften aus Ägypten bereits sehr erfolgreich. So hat sich die Zahl der hierzulande sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ägypter von 3.300 im Juni 2012 auf 17.600 im Juni 2022 mehr als verfünffacht. Gleichzeitig ist auch der Anteil der Beschäftigten an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren zwischen Dezember 2011 und Dezember 2021 von 29,6 Prozent auf 49,6 Prozent gestiegen. Dabei übte im Juni 2022 mit 48,4 Prozent fast die Hälfte von ihnen eine Spezialisten- oder Expertentätigkeit aus, die in der Regel einen Hochschul- oder Fortbildungsabschluss zum Meister, Techniker oder Fachwirt voraussetzt. Auch waren sie besonders häufig im Gesundheitswesen und in der IKT-Branche tätig. Überdies weist Ägypten gegenüber anderen potenziellen Herkunftsländern ausländischer Fachkräfte den Vorteil auf, dass die Position Deutschlands im Wettbewerb mit den anderen Ländern der westlichen Welt vergleichsweise günstig ist, da hier noch nirgends größere ethnische Netzwerke bestehen.

Hingegen haben die Maghreb-Staaten Algerien, Marokko und Tunesien einen starken Bezug zur ehemaligen Kolonialmacht Frankreich. Allerdings existieren auch in Deutschland etwas größere marokkanische und tunesische Communities, die ihren Ursprung in der Anwerbung von Gastarbeitern in den 1960er- und 1970er-Jahren haben und die Zuwanderung fördern können. Wie bei den Ägyptern war auch bei den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Tunesiern zwischen Juni 2012 und Juni 2022 ein starker Anstieg von 8.400 auf 22.600 Personen zu verzeichnen und der Anteil der in Spezialisten- oder Expertenberufen Tätigen unter ihnen lag im Juni 2022 mit 27,8 Prozent ebenfalls hoch. Auch hier zeigen sich also bereits spürbare Erfolge im Hinblick auf die Fachkräftesicherung in Deutschland. Dies dürfte zumindest teilweise der Tatsache geschuldet sein, dass die Online-Plattform „Make it in Germany“ hier, wie auch in Ägypten und Marokko, bereits in den letzten Jahren für die Zuwanderung von Fachkräften nach Deutschland gezielt Werbung gemacht hat. Diese sollte in den nächsten Jahren fortgesetzt und, soweit möglich, durch gezielte Vermittlungsangebote für nordafrikanische Fachkräfte ergänzt werden. Zudem sollten in Nordafrika die teilweise bereits bestehenden Qualifizierungsangebote im Bereich der deutschen Sprache weiter ausgebaut werden.

1 Einleitung

In der öffentlichen Wahrnehmung wird die Zuwanderung aus Nordafrika bisher in der Regel eher negativ gesehen und kaum mit der Fachkräftesicherung in Verbindung gebracht. Ein Grund hierfür sind die Vergehen in der Silvesternacht 2015/2016 in Köln, in deren Folge das Akronym „Nafri“, das für nordafrikanische Intensivtäter oder auch nur für Nordafrikaner stehen kann, Eingang in den allgemeineren Sprachgebrauch gefunden hat (Waleciak, 2021). Zudem wird Nordafrika im politischen und wissenschaftlichen Diskurs häufig mit dem Nahen Osten zur sogenannten MENA-Region zusammengefasst (Deutscher Bundestag, 2016; Müller et al., 2016), wobei sich das Akronym von der englischen Bezeichnung Middle East and North Africa region ableitet. Dies ist vor dem Hintergrund der gemeinsamen arabischen Sprache, ähnlicher kultureller Werte, die auf dem gemeinsamen Bekenntnis zum sunnitischen Islam fußen, ähnlicher klimatischer Bedingungen sowie einer zu bedeutenden Teilen gemeinsamen Geschichte durchaus berechtigt und wesentlich sinnvoller als eine Zusammenfassung mit den Ländern südlich der Sahara, die kaum Gemeinsamkeiten mit dem nordafrikanischen Raum aufweisen. Problematisch ist jedoch, dass die Zuwanderung aus Nordafrika so in den Kontext der starken Fluchtbewegungen aus Vorderasien rückt. Dabei werden die südlichen Mittelmeeranrainerstaaten in der einschlägigen Berichterstattung häufig auch explizit genannt, da zentrale Migrationsrouten von Personen ohne gültige Einreisedokumente durch sie führen (Etzold, 2017). Von den in Deutschland Schutzsuchenden entfielen am 31.12.2021 allerdings nur 1,2 Prozent auf Nordafrika, wohingegen der Anteil Vorderasiens bei 50,9 Prozent lag (Statistisches Bundesamt, 2022a).

Dazu ist anzumerken, dass hier nur die fünf Länder Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko und Tunesien Nordafrika zugerechnet wurden, wohingegen in der von den Vereinten Nationen verwendeten Abgrenzung der Region auch noch der Sudan enthalten ist (UN, 2022a). Dies soll auch im Folgenden so gehandhabt werden, da sich der Sudan mit seiner geografischen Lage im Süden und südlich der Sahara und seiner deutlich anderen historischen Entwicklung sehr grundlegend von den fünf südlichen Mittelmeeranrainerstaaten unterscheidet. Auch ist auf die Sonderstellung des Gebiets der Westsahara hinzuweisen. Dieses ist seit den 1970er-Jahren von Marokko weitestgehend besetzt, wird von den Vereinten Nationen jedoch nicht als Teil Marokkos gewertet. Auch wenn seine Fläche mit 266.000 km² im Vergleich zum Rest Marokkos mit 447.000 km² groß ist, ist die Bevölkerung mit 560.000 gegenüber 36,7 Millionen im Jahr 2020 sehr gering (UN, 2022a), wobei überdies rund ein Drittel der Einwohner Angehörige des marokkanischen Militärs sind (Akzue, 2021). Kommen Personen aus dem Gebiet der Westsahara nach Deutschland, dürften sie in der Regel mit marokkanischem Pass einreisen und entsprechend als Marokkaner gewertet werden. Gegebenenfalls können sie auch bei einem vormaligen Aufenthalt in einem Flüchtlingslager in Algerien einen algerischen Pass haben oder als staatenlos gelten.

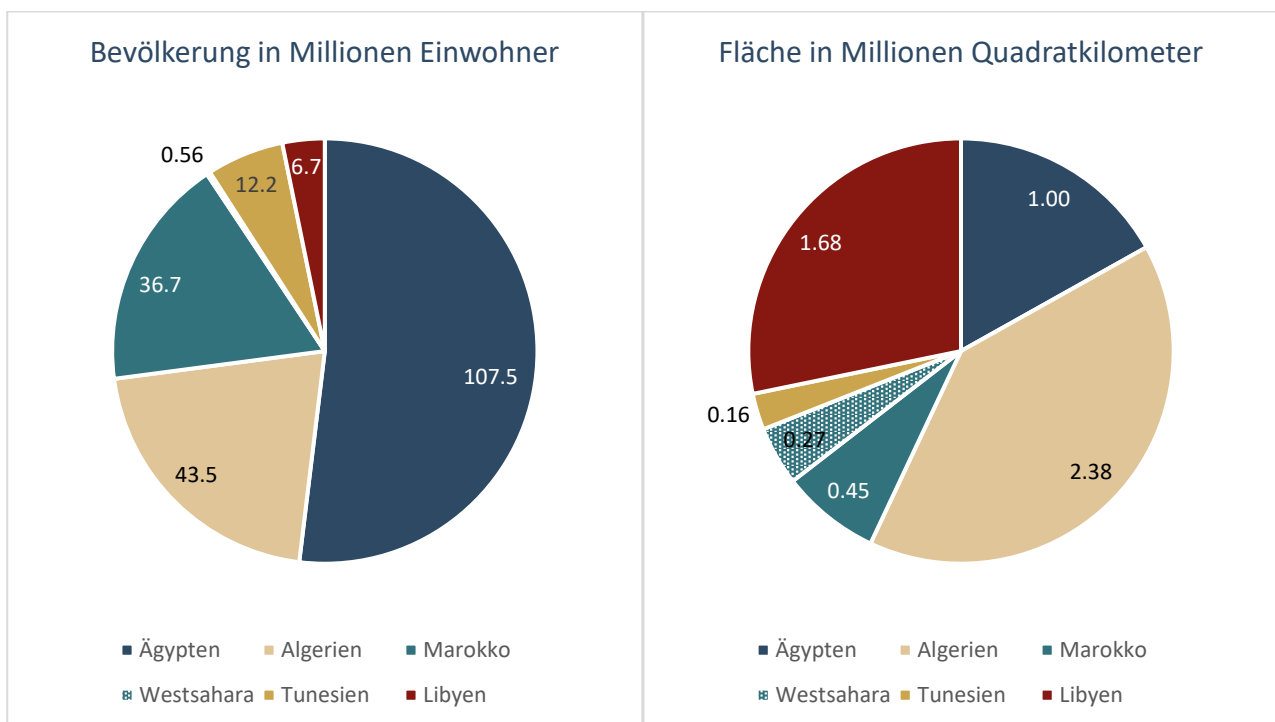
Um den aktuellen und möglichen zukünftigen Beitrag der Zuwanderung aus Nordafrika zur Fachkräftesicherung in Deutschland abzuschätzen, wird im Folgenden in mehreren Schritten vorgegangen. Zunächst werden die Ausgangslagen der fünf Länder Nordafrikas im demografischen, wirtschaftlichen und politischen Bereich und ihre internationalen Migrationsverflechtungen kurz skizziert. Dann wird im dritten Abschnitt die Entwicklung der Zuwanderung aus Nordafrika nach Deutschland in den letzten Jahren nachgezeichnet und im vierten Abschnitt wird dargestellt, wie sich die Lage der Nordafrikaner am deutschen Arbeitsmarkt entwickelt hat, woraus sich auch ihr bereits bestehender Beitrag zur Fachkräftesicherung abschätzen lässt. Aufbauend darauf wird im fünften Abschnitt diskutiert, welche Potenziale die Zuwanderung aus Nordafrika für die Fachkräftesicherung in Deutschland in Zukunft haben kann, und was getan werden muss, um diese tatsächlich zu realisieren. Abschließend wird im sechsten Abschnitt ein Fazit gezogen.

2 Ausgangslage in Nordafrika

Nordafrika hat mit 5,94 Millionen Quadratkilometern (inklusive des Gebiets der Westsahara) eine deutlich größere Fläche als die europäische Union mit 4,23 Millionen Quadratkilometern. Jedoch war die Bevölkerung in Nordafrika im Jahr 2020 mit 207,0 Millionen Personen im Vergleich zu 447,3 Millionen in der EU weniger als halb so groß. Damit kam Nordafrika auch nur auf einen Anteil an der Weltbevölkerung von 2,6 Prozent, wohingegen etwa der Wert für Indien allein bei 17,8 Prozent lag (Eurostat, 2022; UN, 2022a; eigene Berechnungen). Betrachtet man die fünf Länder einzeln, ist Ägypten mit 107,5 Millionen Einwohnern, was einem Anteil von 51,9 Prozent der Gesamtbevölkerung Nordafrikas im Jahr 2020 entspricht, das mit weitem Abstand bevölkerungsstärkste von ihnen. Hingegen kommt Tunesien mit 12,4 Millionen Einwohnern nur auf etwas mehr als ein Zehntel dieses Wertes, und Libyen ist mit 6,8 Millionen noch deutlich kleiner (Abbildung 2-1). Diese sehr grundlegenden Größenunterschiede müssen bei der Einordnung bei den im Folgenden präsentierten Ergebnisse zur Migration nach Deutschland immer im Blick behalten werden. Um dies einfacher zu machen, sind die fünf Länder in allen folgenden Abbildungen und Tabellen nach der Einwohnerzahl sortiert.

Abbildung 2-1: Bevölkerung und Fläche der nordafrikanischen Länder

Stand: 2020



Quelle: UN, 2022a; eigene Zusammenstellung

Obschon Nordafrika insgesamt als dünnbesiedelt einzustufen ist, weisen einige Gebiete in der Region eine starke Tendenz zur Überbevölkerung auf. Insbesondere gilt das für das Niltal, wo ein großer Teil der ägyptischen Bevölkerung lebt (Ibrahim et al., 2005). Ursächlich hierfür ist, dass ein großer Teil der Flächen Nordafrikas so trocken ist, dass nach aktuellem Stand weder eine landwirtschaftliche Nutzung noch eine dauerhafte Besiedlung möglich sind. So kann es hier auch bereits bei einer insgesamt geringen Bevölkerungsdichte zu einer Auswanderungsbewegungen begünstigenden Ressourcenknappheit kommen. Dabei nehmen die Einwohnerzahlen in den fünf nordafrikanischen Ländern derzeit noch stark zu. Insbesondere gilt das für Ägypten,

wo das jährliche Bevölkerungswachstum im Jahr 2020 bei 1,7 Prozent lag (Tabelle 2-1). Dies wird sich auf absehbare Zeit auch nicht ändern, da in Ägypten mit 3,0 Geburten je Frau sehr viel mehr Kinder geboren werden, als für eine gleichbleibende Bevölkerungsentwicklung notwendig wären. In den anderen Ländern sind die entsprechenden Zahlen zwar niedriger. Das bestandserhaltende Niveau von etwa 2,1 Kinder je Frau erreicht jedoch nur Tunesien. Diese Werte sind in den letzten Jahren auch nicht mehr deutlich weiter gesunken (UN, 2022b), sodass die demografische Transformation an dieser Stelle aktuell nicht weiter voranzuschreiten scheint. Anders stellt sich die Lage bei der Lebenserwartung dar, die mit deutlich über 70 Jahren bereits nahe am Niveau der europäischen Länder liegt.

Tabelle 2-1: Indikatoren zur demografischen Entwicklung in Nordafrika

Stand 2020

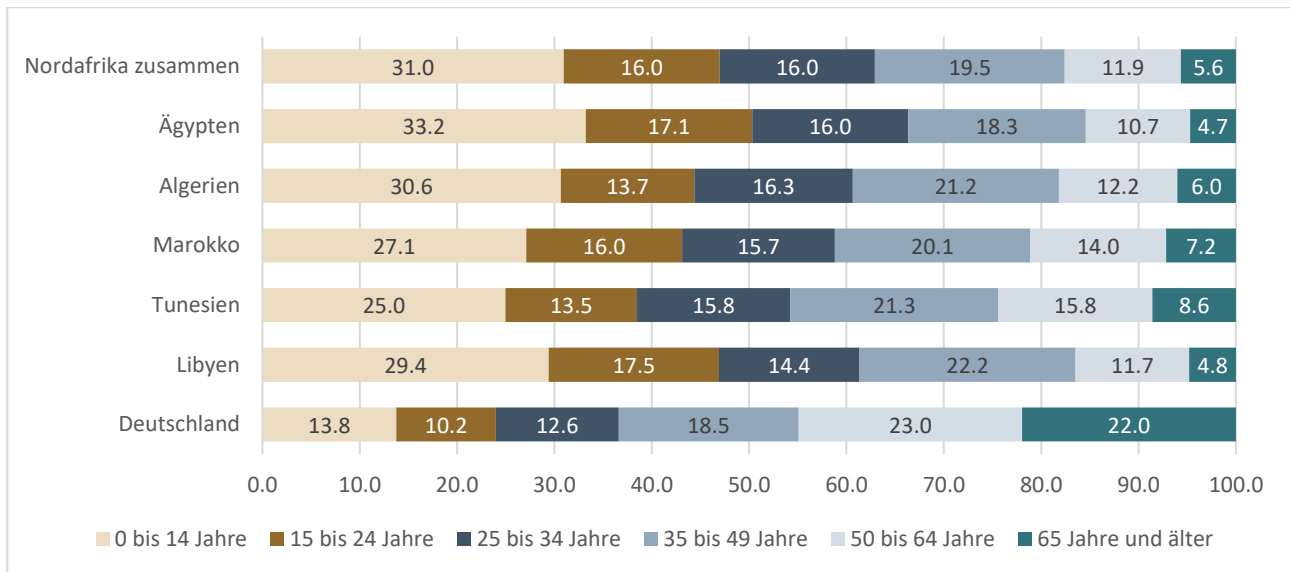
	Geburten je Frau (Zusammengefasste Geburtenziffer)	Lebenserwartung bei Geburt in Jahren	Bevölkerungszunahme im Jahr in Prozent
Ägypten	3,0	71,0	1,7
Algerien	2,9	74,5	1,7
Marokko	2,4	73,9	1,1
Tunesien	2,1	75,3	0,9
Libyen	2,5	72,5	1,3
Deutschland	1,5	81,1	0,2

Quelle: UN, 2022b

Mit Blick auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Landes sind hohe Geburtenzahlen nicht unbedingt vorteilhaft. So lag der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren im Jahr 2020 in Nordafrika nur bei 63,4 Prozent im Vergleich zu 64,3 Prozent in Deutschland (Abbildung 2-2). Besonders niedrig war er in Ägypten mit 62,1 Prozent, wohingegen Tunesien mit 66,5 Prozent und Marokko und Libyen mit jeweils mit 65,8 Prozent über dem deutschen Niveau lagen und Algerien einen Wert von 63,3 Prozent erreichte. Dabei ist vor dem Hintergrund der steigenden Lebenserwartungen und gleichzeitig hoch bleibenden Geburtenzahlen in den nächsten Jahren eher ein Rückgang dieser Anteile zu erwarten. Trotz der wachsenden Bevölkerungen ist die demografische Ausgangslage für eine stärkere Erwerbszuwanderung nach Deutschland also nicht optimal. Dennoch sind die Migrationspotenziale in Nordafrika groß, da vorwiegend Personen im jüngeren Erwachsenenalter wandern (Geis-Thöne, 2022a) und der Anteil der 15- bis 34-Jährigen hier insgesamt bei 32,0 Prozent liegt im Vergleich zu nur 22,8 Prozent in Deutschland. Am höchsten ist dieser Wert dabei in Ägypten mit 33,1 Prozent und am niedrigsten in Tunesien mit 29,3 Prozent.

Abbildung 2-2: Altersstruktur der Bevölkerung der nordafrikanischen Länder

Stand: 2020, Anteile in Prozent



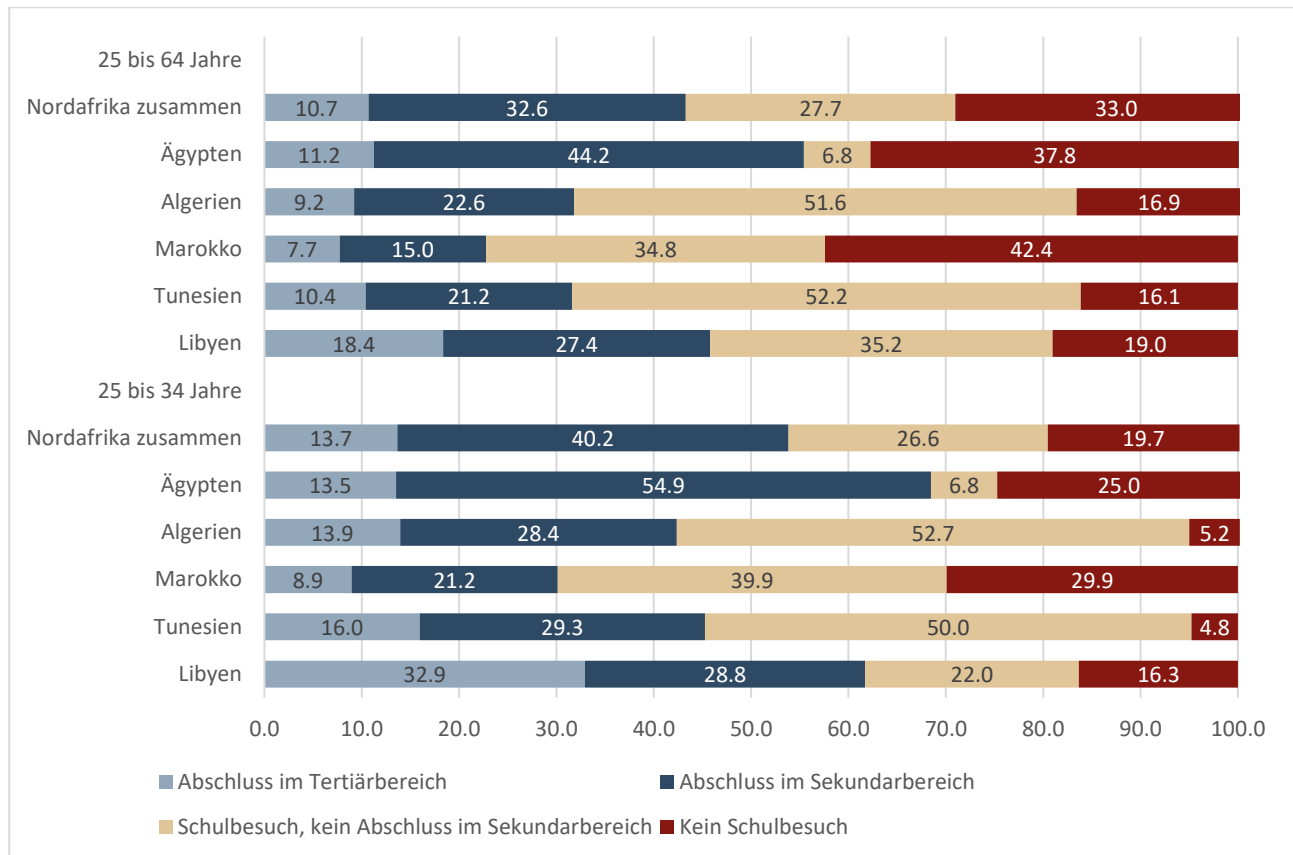
Quelle: UN, 2022b; eigene Berechnungen; eigene Zusammenstellung

Sowohl für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Länder als auch für die Potenziale für die Fachkräftezuwanderung nach Deutschland ist der Bildungsstand der Bevölkerung von großer Bedeutung. Dieser steigt in der Regel mit dem demografischen Übergang zu weniger Geburten je Frau, jedoch sind die Zusammenhänge nicht deterministisch (Geis-Thöne, 2022b). International vergleichbare Statistiken zu diesem Thema werden für einen großen Teil der Länder weltweit im Barro-Lee Educational Attainment Dataset (Barro/Lee, 2021) zur Verfügung gestellt. Dieses basiert grundsätzlich auf den Ergebnissen von Zensusbefragungen und weiteren großangelegten amtlichen Erhebungen. Jedoch werden in großem Maß Anpassungen auf Basis von Schätzungen vorgenommen, da diese teilweise inhaltliche Lücken aufweisen und nur sehr sporadisch durchgeführt werden (Barro / Lee, 2013). Daher ist die Verlässlichkeit der Ergebnisse auch deutlich eingeschränkt. Betrachtet man alle Personen im Alter zwischen 25 und 64 Jahren, war der Bildungsstand in Nordafrika dem Barro-Lee Educational Attainment Dataset im Jahr 2015 noch sehr niedrig (Abbildung 2-3). So hatten rund 33,0 Prozent nie die Schule besucht und nur 43,3 Prozent mindestens einen Bildungsabschluss im sekundären Bereich. Am negativsten war die Lage dabei in Marokko. Hingegen sticht Libyen mit einem vergleichsweise hohen Anteil von 18,4 Prozent an hochqualifizierten Personen mit tertiärem Bildungsabschluss heraus.

Betrachtet man nur die jüngeren Personen zwischen 25 und 34 Jahren ergibt sich ein deutlich günstigeres Bild. Jedoch hatten im Jahr 2015 auch in diesem Alter 19,7 Prozent der nordafrikanischen Bevölkerung keine Schule besucht. Bei den sich häufig noch im Bildungssystem befindenden 15- bis 24-Jährigen war dieser Anteil mit 11,4 Prozent allerdings deutlich niedriger, wobei hier Ägypten mit 15,4 Prozent vor Marokko mit 14,5 Prozent den höchsten Wert aufwies, Libyen bei 6,0 Prozent, Algerien bei 4,5 Prozent und Tunesien nur bei 0,7 Prozent lag (Barro / Lee, 2013; eigene Berechnungen). Gerade auch vor diesem Hintergrund lässt sich sagen, dass die Qualifikationssituation in Nordafrika für eine verstärkte Fachkräftezuwanderung nach Deutschland zwar nicht optimal ist, ein Weggang qualifizierter Arbeitskräfte hier aber anders als in niedriger entwickelten Ländern, erst bei sehr hohen Zahlen die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung nachhaltig beeinträchtigen dürfte und bei zirkulärer Migration sogar auch nachhaltig positive Effekte auftreten können.

Abbildung 2-3: Bildungsstand Bevölkerung

Stand: 2015



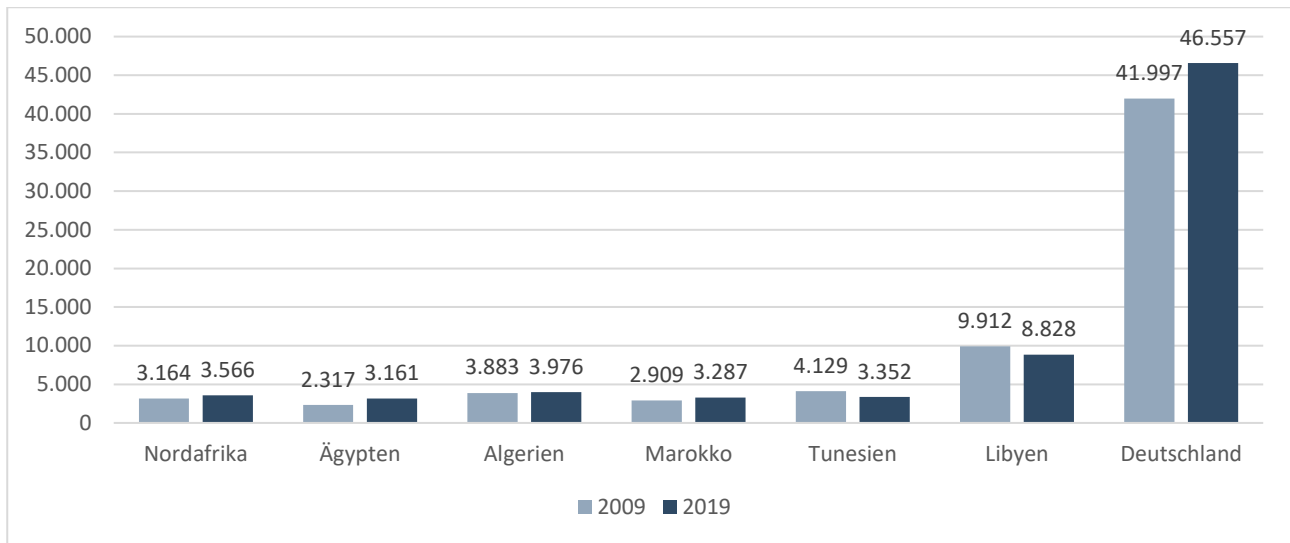
Quelle: Barro / Lee, 2021; eigene Berechnungen

Das Wohlstandsniveau ist in Nordafrika weit niedriger als in Deutschland. So kamen die fünf Länder im Jahr 2019 zusammen nur auf ein Bruttosozialprodukt von 707 Milliarden US-Dollar, was weniger als einem Fünftel des deutschen Werts von 3,9 Billionen US-Dollar entsprach (UN, 2022c; eigene Berechnungen). Pro Kopf ergibt sich für Nordafrika ein Wert von rund 3.600 Dollar und für Deutschland von rund 46.600 Dollar. Allerdings sticht dabei Libyen mit einem Bruttosozialprodukt pro Kopf von 8.800 Dollar sehr stark heraus, wobei darauf hinzuweisen ist, dass dieses in den letzten Jahren sehr stark schwankt (UN, 2022c; eigene Berechnungen). Ursächlich hierfür ist der Reichtum Libyens an Erdöl und weiteren Bodenschätzen bei einer gleichzeitig relativ kleinen Einwohnerzahl. In geringerem Ausmaß gilt dies auch für Algerien, wo das Bruttosozialprodukt ebenfalls etwas höher liegt als in den verbleibenden drei Ländern, die sich auf einem ähnlichen Niveau befinden. Auch wenn die Einkommen qualifizierter Arbeitskräfte bei gleichem Bruttosozialprodukt sehr unterschiedlich sein können, ist das Wohlstandsgefälle zwischen Deutschland und Nordafrika eindeutig so groß, dass in jedem Fall ökonomische Wanderungsanreize bestehen.

Dem Human-Development Index der Vereinten Nationen zufolge, der die drei Bereiche gesundes und langes Leben, Wissen und angemessener Lebensstandard zusammen betrachtet, fallen Algerien (Rang 91 der Länder weltweit), Ägypten, Tunesien (beide Rang 97) sowie Libyen (Rang 104) in die zweithöchste Kategorie der Länder mit hohem (menschlichem) Entwicklungsstand, zu der etwa auch Bulgarien zählt, und Marokko (Rang 123) in die Kategorie mit mittlerer Entwicklungsstand, in der sich auch Indien wiederfindet (UNDP, 2022).

Abbildung 2-4: Bruttonozialprodukt pro Kopf in US-Dollar

Stand: 2019



Quelle: UN, 2022c; eigene Berechnungen

Im politischen Bereich sind die nordafrikanischen Länder vom europäischen Standard sehr weit entfernt. So ist dem auf einer Expertenbefragung beruhenden Transformationsindex der Bertelsmann Stiftung zufolge lediglich Tunesien als defekte Demokratie zu werten, wohingegen Algerien den gemäßigten und die übrigen drei Länder den harten Autokratien zugerechnet werden (Tabelle 2-2). Eine Verbesserung zeichnet sich hier derzeit auch nicht ab. Vielmehr hat sich die Lage in Tunesien nach Ende des Bewertungszeitraums mit der Notstandserklärung und anschließenden Aushebelung der Gewaltenteilung im Jahr 2021 sogar deutlich verschlechtert. Besonders komplex ist die Lage in Libyen, wo nach Jahren des Bürgerkriegs seit dem Jahr 2020 zwar weitgehend Frieden herrscht, aber noch keine neuen politischen Institutionen etabliert werden konnten (Bertelsmann Stiftung, 2022). Neben der politischen Transformation werden im Transformationsindex auch die wirtschaftliche Transformation und die Governance betrachtet, wobei im ersten Bereich vorwiegend der ordnungspolitische Rahmen, also etwa die Eigentumsrechte, und nicht die wirtschaftliche Lage an sich bewertet wird. Wie im politischen Bereich ist auch hier insbesondere die Bewertung Ägyptens ungünstig.

Tabelle 2-2: Ergebnisse des Bertelsmann Transformationsindex

Punktwerte auf eine Skala von 0 bis 10, Stand 2022

	Politische Transformation	Wirtschaftliche Transformation	Governance-Index
Ägypten	Harte Autokratie (3,37)	Stark eingeschränkt (4,89)	Schwach (3,77)
Algerien	Gemäßigte Autokratie (4,65)	Eingeschränkt (5,43)	Mäßig (4,67)
Marokko	Harte Autokratie (3,58)	Eingeschränkt (5,96)	Mäßig (4,84)
Tunesien	Defekte Demokratie (6,55)	Eingeschränkt (5,96)	Mäßig (5,33)
Libyen	Harte Autokratie (2,40)	Rudimentär (2,46)	Gescheitert (2,45)

Quelle: Bertelsmann Stiftung, 2022

Da der ordnungspolitische Rahmen und die Governance für die Entwicklungsmöglichkeiten von Ländern im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich von großer Bedeutung sind, dürften auch diese in Nordafrika deutlich eingeschränkt sein und entsprechend längerfristig Wanderungsanreize bestehen bleiben. Größere Fluchtbewegungen von Bürgern der nordafrikanischen Länder sind hingegen nach aktuellem Stand nicht zu erwarten, da die staatlichen Strukturen mit Ausnahme Libyens grundsätzlich stabil sind. Allerdings dürfte Nordafrika auch weiterhin als Transitbereich für Geflüchtete und weitere Personen aus anderen Weltregionen fungieren, die versuchen, ohne gültige Dokumente nach Europa zu gelangen. Diese können bei der Zusammenarbeit mit den nordafrikanischen Ländern im migrationspolitischen Bereich nicht außer Acht gelassen werden, was entsprechende Verhandlungen grundsätzlich deutlich erschwert. Auch ist der Stand der politischen Entwicklung hierfür zumindest nicht optimal.

Bislang ist Deutschland nicht Hauptzielland der Personen, die Nordafrika verlassen. Vielmehr lebten von den Vereinten Nationen veröffentlichten und teilweise auf Schätzungen beruhenden Zahlen zu den internationalen Migrantenbeständen zufolge im Jahr 2019 mit 3,1 Millionen von 9,6 Millionen nahezu ein Drittel der Auswanderer aus Nordafrika in Frankreich (Tabelle 2-3). Allerdings handelt es sich dabei fast ausschließlich um Personen aus den auch als Maghreb-Staaten bezeichneten ehemaligen französischen Kolonien Algerien, Marokko und Tunesien, wohingegen Frankreich als Zielland für Ägypter und Libyer kaum eine Rolle spielt. Vielmehr entfallen mit zusammen 2,2 Millionen Personen 63,0 Prozent der ägyptischen Auswanderer auf die drei Länder Saudi-Arabien, Vereinigte Arabische Emirate und Kuwait. Hier liegt der Fokus also auf der arabischen Welt, die als Zielregionen für Personen aus den Maghreb-Staaten völlig unbedeutend ist. Beachtlich ist, dass aus Ägypten keine starken Wanderungsbewegungen in die ehemalige Kolonialmacht Großbritannien zu verzeichnen sind. Hingegen ist das bei Libyen mit Italien der Fall, wobei die Konzentration jedoch sehr viel schwächer als bei den ehemaligen französischen Kolonien ist. Die libyschen Auswanderer verteilen sich weltweit sehr viel stärker als die Auswanderer aus den Maghreb-Staaten, die größtenteils in Europa und Nordamerika leben.

Für die deutsche Migrationspolitik ergeben sich so unterschiedliche Ausgangslagen. Nimmt man zunächst die Maghreb-Staaten in den Blick, auf die zusammen 44,9 Prozent der nordafrikanischen Bevölkerung entfallen (siehe oben), begünstigen bereits große ethnische Communities in der westlichen Welt grundsätzlich auch die Wanderungsbewegungen von Fachkräften in die entsprechenden Länder. Insbesondere gilt das für Frankreich, wo die Sprachbarriere überdies sehr niedrig ist, da die französische Sprache in den Maghreb-Staaten sehr viel genutzt und insbesondere von gebildeten Schichten entsprechend gut beherrscht wird, obschon das Arabische überall Amtssprache ist (CIA, 2022). Hier steht Deutschland also in starker Konkurrenz mit anderen westlichen Ländern. Hingegen ist dies bei Ägypten, auf das allein 51,9 Prozent der Bevölkerung Nordafrikas entfallen, weniger der Fall. Die arabischen Länder, in die in der Vergangenheit viele Personen aus Ägypten ausgewandert sind, sind hier deutlich anders einzuordnen. So dürften Fachkräfte, die ein westliches Gesellschaftsmodell präferieren, unter normalen Umständen nicht nach Saudi-Arabien ziehen und Personen mit einer Präferenz für eine islamische Gesellschaftsordnung dürften sich nicht für Deutschland als Zielland entscheiden. Dabei existiert in Ägypten eine christliche Minderheit, für die die stark islamisch geprägten Länder Arabiens als Auswanderungsziele in der Regel kaum in Frage kommen dürften und die mit einem Bevölkerungsanteil von rund 10 Prozent (CIA, 2022) nahezu so groß wie die Gesamtbevölkerung Tunesiens und wesentlich größer als die Bevölkerung Libyens ist.

Tabelle 2-3: Auswanderer aus Nordafrika nach Zielländern und Regionen

Nach Berechnungen der Vereinten Nationen, Stand: 2019

	Nordafrika	Ägypten	Algerien	Marokko	Tunesien	Libyen
Gesamt	9.641.000	3.548.000	1.945.000	3.136.000	832.000	181.000
Frankreich	3.060.000 (31,7)	34.000 (1,0)	1.576.000 (81,0)	1.020.000 (32,5)	428.000 (51,5)	3.000 (1,4)
Saudi-Arabien	939.000 (9,7)	939.000 (26,5)	kdA*	kdA*	kdA*	kdA*
Vereinigte Emirate	901.000 (9,3)	886.000 (25,0)	kdA*	9.000 (0,3)	6.000 (0,7)	kdA*
Spanien	777.000 (8,1)	4.000 (0,1)	57.000 (2,9)	712.000 (22,7)	3.000 (0,3)	1.000 (0,6)
Italien	741.000 (7,7)	122.000 (3,4)	23.000 (1,2)	451.000 (14,4)	109.000 (13,2)	36.000 (19,9)
Vereinigte Staaten	445.000 (4,6)	203.000 (5,7)	21.000 (1,1)	80.000 (2,5)	131.000 (15,7)	10.000 (5,8)
Kuwait	416.000 (4,3)	411.000 (11,6)	kdA*	3.000 (0,1)	2.000 (0,2)	kdA*
Belgien	275.000 (2,9)	5.000 (0,1)	28.000 (1,4)	226.000 (7,2)	16.000 (1,9)	1.000 (0,6)
Israel	263.000 (2,7)	21.000 (0,6)	44.000 (2,3)	159.000 (5,1)	23.000 (2,8)	17.000 (9,3)
Kanada	237.000 (2,5)	69.000 (1,9)	69.000 (3,5)	74.000 (2,4)	19.000 (2,2)	7.000 (3,7)
Niederlande	207.000 (2,1)	15.000 (0,4)	4.000 (0,2)	181.000 (5,8)	5.000 (0,6)	2.000 (1,0)
Deutschland	199.000 (2,1)	22.000 (0,6)	22.000 (1,1)	106.000 (3,4)	38.000 (4,6)	11.000 (6,4)
Übriges Europa	324.000 (3,4)	115.000 (3,3)	51.000 (2,6)	86.000 (2,7)	39.000 (4,7)	32.000 (17,9)
Übriges Westasien	622.000 (6,5)	588.000 (16,6)	1.000 (0,1)	4.000 (0,1)	3.000 (0,4)	25.000 (13,8)
Nordafrika	92.000 (1,0)	25.000 (0,7)	30.000 (1,5)	12.000 (0,4)	7.000 (0,8)	18.000 (9,9)
Rest der Welt	145.000 (1,5)	89.000 (2,5)	20.000 (1,0)	14.000 (0,5)	3.000 (0,4)	18.000 (9,9)

*kdA – keine differenzierte Angabe; die Auswanderer sind in der Kategorie Westasien enthalten

Quelle: UN, 2019; eigene Berechnungen

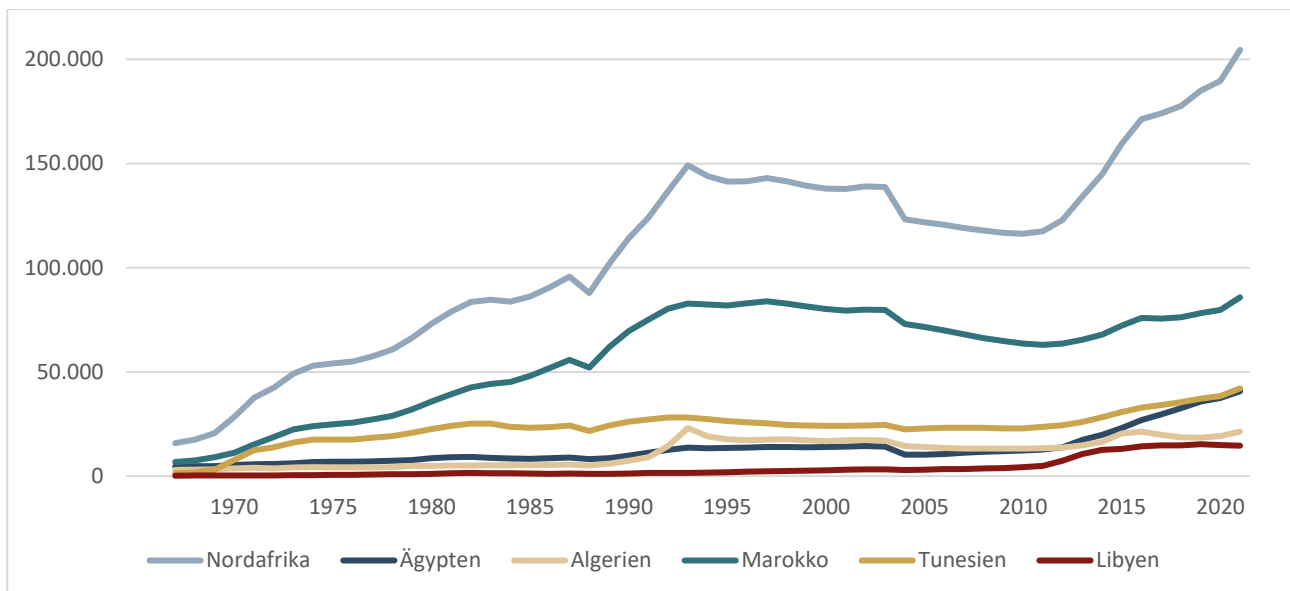
3 Entwicklung der Zuwanderung aus Nordafrika

Nordafrika nimmt in der deutschen Migrationsgeschichte gegenüber den anderen außereuropäischen Herkunftsregionen von Zuwanderern eine Sonderstellung ein. So wurden bereits in der Phase der gezielten Anwerbung von Gastarbeitern zur Vermeidung von Arbeitskräfteengpässen in den 1950er- bis 1970er-Jahren auch entsprechende Abkommen mit Marokko im Jahr 1963 und mit Tunesien im Jahr 1965 geschlossen (BpB, 2022). Allerdings gestaltete sich die Zusammenarbeit mit den Behörden der beiden Länder bei der Vermittlung schwierig, sodass die Zahlen der nach Deutschland kommenden Personen im Vergleich zu den anderen Anwerbeländern gering blieben. So waren von insgesamt 1,95 Millionen Arbeitnehmern aus allen Anwerbeländern zu Beginn des Jahres 1973 nur 15.000 Marokkaner und 11.000 Tunesier (BA, 1974). Gleichzeitig waren andere europäische Länder hier bei der Anwerbung von Gastarbeitern erfolgreicher, was etwa zur Entwicklung einer großen marokkanischen Community in Belgien geführt hat (Timmerman et al., 2017).

Dennoch sind in dieser Zeit auch in Deutschland erste größere marokkanische und tunesische Communities entstanden, die in den folgenden Jahrzehnten vor allem durch den Nachzug von Familienangehörigen immer weiter angewachsen sind. Die Zahl der Marokkaner erreichte in Deutschland bereits im Jahr 1993 einen Wert von rund 82.800 und die Zahl der Tunesier von 28.100 (Abbildung 3-1), wobei der Niveauunterschied vor dem Hintergrund zu sehen ist, dass Marokko etwa dreimal so viele Einwohner wie Tunesien hat (Abschnitt 2).

Abbildung 3-1: Nordafrikanische Staatsangehörige in Deutschland

Werte laut Ausländerstatistik; bis 1989 nur Gebiet der früheren Bundesrepublik



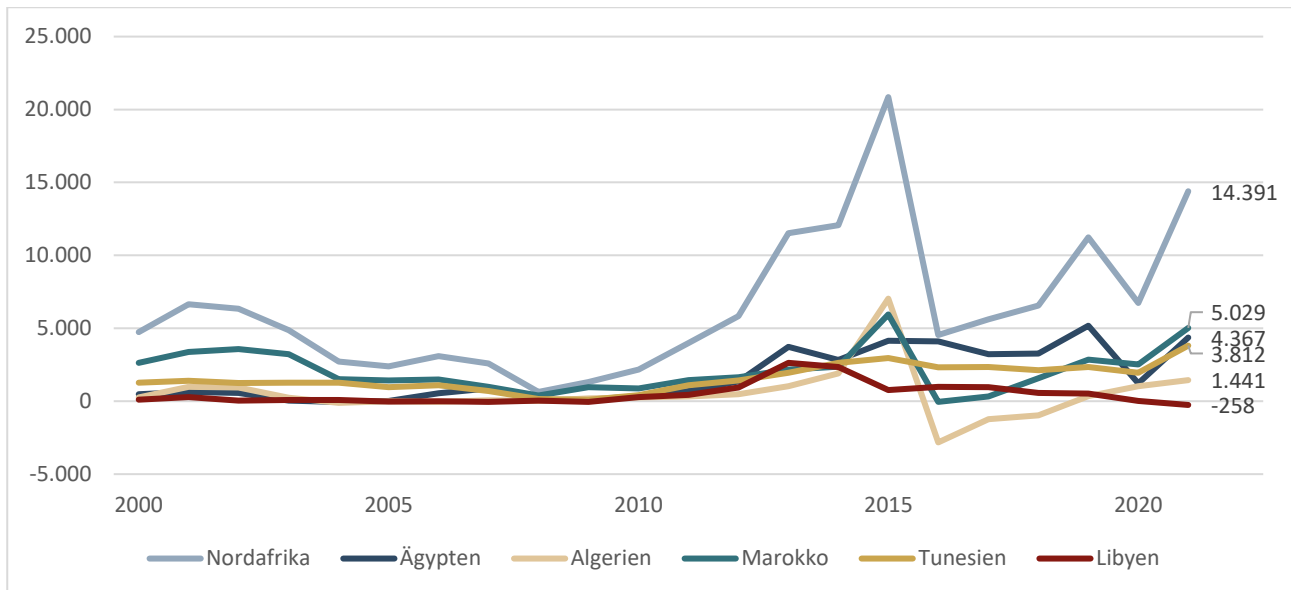
Quelle: Statistisches Bundesamt, 2022b; eigene Berechnungen

In den 2000er-Jahren kam es dann zu einem deutlichen Rückgang, der zu bedeutenden Teilen auf den vereinfachten Zugang zur deutschen Staatsangehörigkeit seit der Reform des Staatsangehörigkeitsrechts im Jahr 2000 zurückzuführen sein dürfte. So erfolgten in dieser Zeit immer noch deutlich mehr Zuzüge aus Marokko und Tunesien als Fortzüge dorthin, wie die in Abbildung 3-2 dargestellten Wanderungssalden deutlich machen. An dieser Stelle ist auch auf einen sprunghaften Rückgang der Ausländerzahlen zwischen den Jahren 2003 und 2004 hinzuweisen, der auf eine Korrektur des Ausländerzentralregisters, das der Statistik zugrunde

liegt, zurückgeht. In den 2010er-Jahren kam es zu einem erneuten Anstieg der Zahlen der Marokkaner und Tunesier in Deutschland. Dabei hat die marokkanische Bevölkerung das Niveau der 1990er-Jahre allerdings erst im Jahr 2021 mit 85.800 am 31.12. wieder leicht überschritten, wohingegen dies bei der tunesischen bereits Mitte des Jahrzehnts der Fall war und sie am 31.12.2021 mit 42.100 weit größer war.

Abbildung 3-2: Nettozuwanderung aus Nordafrika nach Deutschland

Wanderungssalden laut Wanderungsstatistik in den jeweiligen Jahren



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2022b; eigene Berechnungen

Aus den verbleibenden drei nordafrikanischen Ländern, mit denen keine Abkommen zur Anwerbung von Gastarbeitern bestanden hatten, war die Zuwanderung nach Deutschland in der Vergangenheit relativ gering. So ist die Zahl der Algerier in Deutschland erst in der Zeit des algerischen Bürgerkriegs in den frühen 1990er-Jahren bis auf 23.100 im Jahr 1993 angestiegen, was im Vergleich zu den anderen Fluchtbewegungen der letzten Jahrzehnte ein sehr kleiner Wert ist, und in Folge wieder sukzessive zurückgegangen. In der Mitte der 2010er-Jahre ist es dann nochmals zu einer sprunghaften Zunahme der Zuwanderung aus Algerien gekommen, die von einer Rückwanderungswelle ab dem Jahr 2016 gefolgt wurde, wie die in Abbildung 3-2 dargestellten Wanderungssalden deutlich machen. Dies dürfte sich damit erklären, dass eine größere Zahl an Algeriern die Phase der vergleichsweise offenen EU-Außengrenzen genutzt hatte, um ohne gültige Einreisedokumente nach Deutschland zu kommen und das Land in Folge wieder verlassen musste. In etwas geringerem Maße gilt das auch für Marokkaner, wohingegen bei den übrigen Nordafrikanern kein derartiges Phänomen zu beobachten ist. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass die Nettozuwanderung aus Algerien im Jahr 2015 mit 7.000 Personen im Vergleich zur gesamten Nettozuwanderung in diesem Jahr von 1,14 Millionen verschwindend gering war (Statistisches Bundesamt, 2022b). Erst seit dem Jahr 2019 ist die Zahl der Algerier in Deutschland wieder gestiegen und hat am 31.12.2021 einen Wert von 21.400 erreicht.

Ähnlich wie die algerische Bevölkerung in den 1990er-Jahren hat auch die libysche Bevölkerung in Deutschland im Kontext des Bürgerkriegs in den 2010er-Jahren deutlich zugenommen, aber kein hohes Niveau erreicht. Dies ist trotz der geringen Bevölkerungsgröße Libyens von nur 6,7 Millionen Einwohner (Abschnitt 2) beachtlich, da der libysche Bürgerkrieg zeitlich mit der Phase des starken Zuzugs Geflüchteter nach

Deutschland und Europa zusammenfällt. In den letzten Jahren war die Zahl der Libyer in Deutschland dann wieder leicht rückläufig und lag am 31.12.2021 noch bei 14.600.

In Ägypten gab es keine derartigen Ereignisse, die eine starke Auswanderungsbewegung nach Deutschland und Europa hätten auslösen können. Dennoch hat sich die ägyptische Bevölkerung in Deutschland in den zehn Jahren zwischen dem 31.12.2011 und dem 31.12.2021 mehr als verdreifacht und ist damit sowohl prozentual als auch absolut weit stärker gewachsen als die Bevölkerungen aus den vier anderen Ländern. Dabei war lediglich im Jahr 2020 ein deutlicher Einbruch der Nettozuwanderung zu verzeichnen (Abbildung 3-2), der auf die erschwerte Einreise im Kontext der Corona-Pandemie zurückzuführen sein dürfte. Diese sehr positive Entwicklung könnte unter anderem mit der gezielten Ansprache zuwanderungsinteressierter Personen durch das Online-Portal „Make it in Germany“ in Zusammenhang stehen, das seine Angebote im letzten Jahrzehnt in Ägypten, wie auch in Marokko und Tunesien, sehr gezielt beworben hat. Am 31.12.2021 lebten rund 40.700 Ägypter in Deutschland, was einem Anteil von 19,9 Prozent der nordafrikanischen Bevölkerung hierzulande entspricht und im Vergleich zum Anteil Ägyptens an der Bevölkerung in Nordafrika von 51,9 Prozent wenig ist.

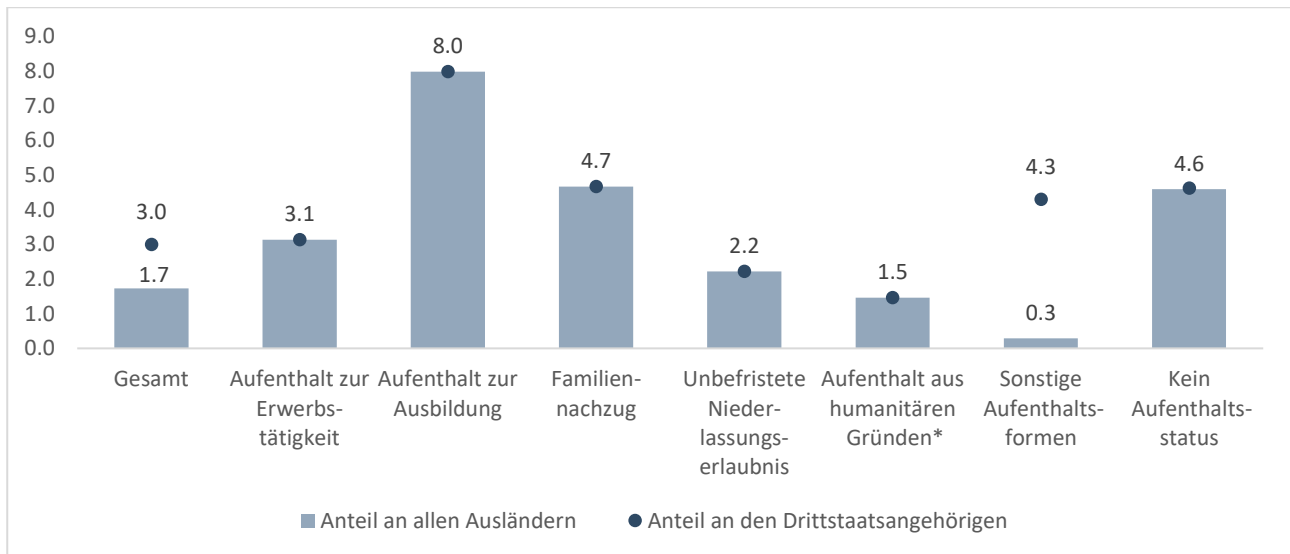
Insgesamt lag die Zahl der Nordafrikaner am 31.12.2021 bei 204.600, was rund 1,7 Prozent aller Ausländer und 3,0 Prozent der Drittstaatenangehörigen entspricht (Abbildung 3-3). Differenziert man nach aufenthaltsrechtlichem Status, liegt der Anteil der Nordafrikaner an den Bildungsmigranten mit 8,0 Prozent besonders hoch, wobei die Grundgesamtheit hier nur Drittstaatsangehörige umfasst, da sich EU-Bürger im Rahmen der Freizügigkeit zu jedem Zweck auch ohne Aufenthaltstitel im Land aufhalten können. Hingegen ist ihr Anteil an den Personen mit Aufenthalt aus humanitären Gründen mit 1,5 Prozent gering¹. Beachtlich ist, dass der Ausländerstatistik zufolge am 31.12.2021 insgesamt 42.400 Nordafrikaner in Deutschland keinen gültigen Aufenthaltsstatus hatten². Dabei kann es sich auch um Personen handeln, die zwar noch im Ausländerzentralregister geführt werden, aber tatsächlich nicht mehr in Deutschland leben, sodass auch die Gesamtzahl der Nordafrikaner im Land deutlich niedriger sein könnte. Differenziert man nach Herkunftsländern, zeigen sich hier, wie zu erwarten, große Unterschiede. Besonders hoch ist der Anteil der Erwerbszuwanderer mit 9,1 Prozent bei den Ägyptern (Tabelle 3-1). Allerdings ist dabei im Blick zu behalten, dass sich vergleichsweise wenige Ägypter bereits seit längerem in Deutschland aufhalten und entsprechend über eine unbefristete Niederlassungserlaubnis verfügen. Daher ist bei ihnen auch der Anteil der Personen, die sich im Kontext des Familiennachzugs in Deutschland aufhalten, besonders hoch. Insgesamt sind jeweils rund ein Fünftel der Tunesier (19,9 Prozent) und der Ägypter (19,3 Prozent) im Rahmen der steuerbaren Zugangswege der Erwerbs- und Bildungsmigration nach Deutschland gekommen, wohingegen der entsprechende Anteil bei den Marokkanern mit 9,4 Prozent nur rund halb so hoch war und bei den Algeriern und Libyern jeweils weniger als ein Zwanzigstel der Zuwanderer auf diesen Bereich entfiel.

¹ Legt man anstatt der hier aus Konsistenzgründen vorgenommenen eigenen Abgrenzung die amtliche Schutzsuchenden-Statistik zugrunde, kommt man sogar nur auf 23.400 Geflüchtete aus Nordafrika und einen Anteil von 1,2 Prozent (Statistisches Bundesamt, 2022a; eigene Berechnungen).

² Diese setzen sich aus den Kategorien „Ohne Aufenthaltstitel, Duldung oder Gestattung“ und „Antrag auf einen Aufenthaltstitel gestellt“ zusammen, wobei Letzteres noch etwas häufiger ist. Dabei können Nordafrikaner nach dem derzeitigen Aufenthaltsrecht in Deutschland nur einen Aufenthaltstitel beantragen, wenn bereits ein anderer Aufenthaltstitel besteht oder sie ein entsprechendes Visum haben, was das Verfahren sehr kurz macht, sodass diese Kategorie an sich kaum besetzt sein dürfte.

Abbildung 3-3: Anteile der Nordafrikaner an den verschiedenen Ausländergruppen in Deutschland

Anteile in Prozent, Stand: 31.12.2021



*Inklusive Aufenthaltsgestattung und Duldung

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2022b; eigene Berechnungen

Tabelle 3-1: Nordafrikanische Staatsbürger in Deutschland nach rechtlichem Rahmen

Stand: 31.12.2021, Anteile an allen Personen mit der jeweiligen Staatsangehörigkeit in Prozent in Klammern

	Nordafrika	Ägypten	Algerien	Marokko	Tunesien	Libyen
Gesamt	204.600	40.700	21.400	85.800	42.100	14.600
Aufenthalt zur Erwerbstätigkeit	9.300 (4,5)	3.700 (9,1)	500 (2,5)	1.900 (2,2)	2.800 (6,6)	300 (2,2)
Aufenthalt zur Ausbildung	16.800 (8,2)	4.200 (10,2)	500 (2,4)	6.200 (7,2)	5.600 (13,3)	400 (2,5)
Familiennachzug	39.900 (19,5)	9.600 (23,6)	3.800 (17,7)	15.700 (18,3)	8.300 (19,8)	2.400 (16,6)
Unbefristete Niederlassungserlaubnis	56.900 (27,8)	7.700 (19,0)	5.300 (24,9)	30.200 (35,2)	12.600 (29,8)	1.000 (6,9)
Aufenthalt aus humanitären Gründen*	24.000 (11,7)	5.800 (14,3)	4.800 (22,6)	5.100 (5,9)	2.200 (5,2)	6.000 (41,5)
Sonstige Aufenthaltsformen	15.400 (7,5)	1.500 (3,6)	1.000 (4,7)	10.000 (11,7)	2.200 (5,3)	700 (4,6)
Kein Aufenthaltsstatus	42.400 (20,7)	8.200 (20,1)	5.400 (25,2)	16.700 (19,4)	8.400 (20,0)	3.700 (25,7)
Gesamt im Jahr 2011	117.600	12.700	13.400	63.000	23.600	4.900
Anstieg seit dem Jahr 2011 in Prozent	74,0	220,3	60,5	36,1	78,3	74,0

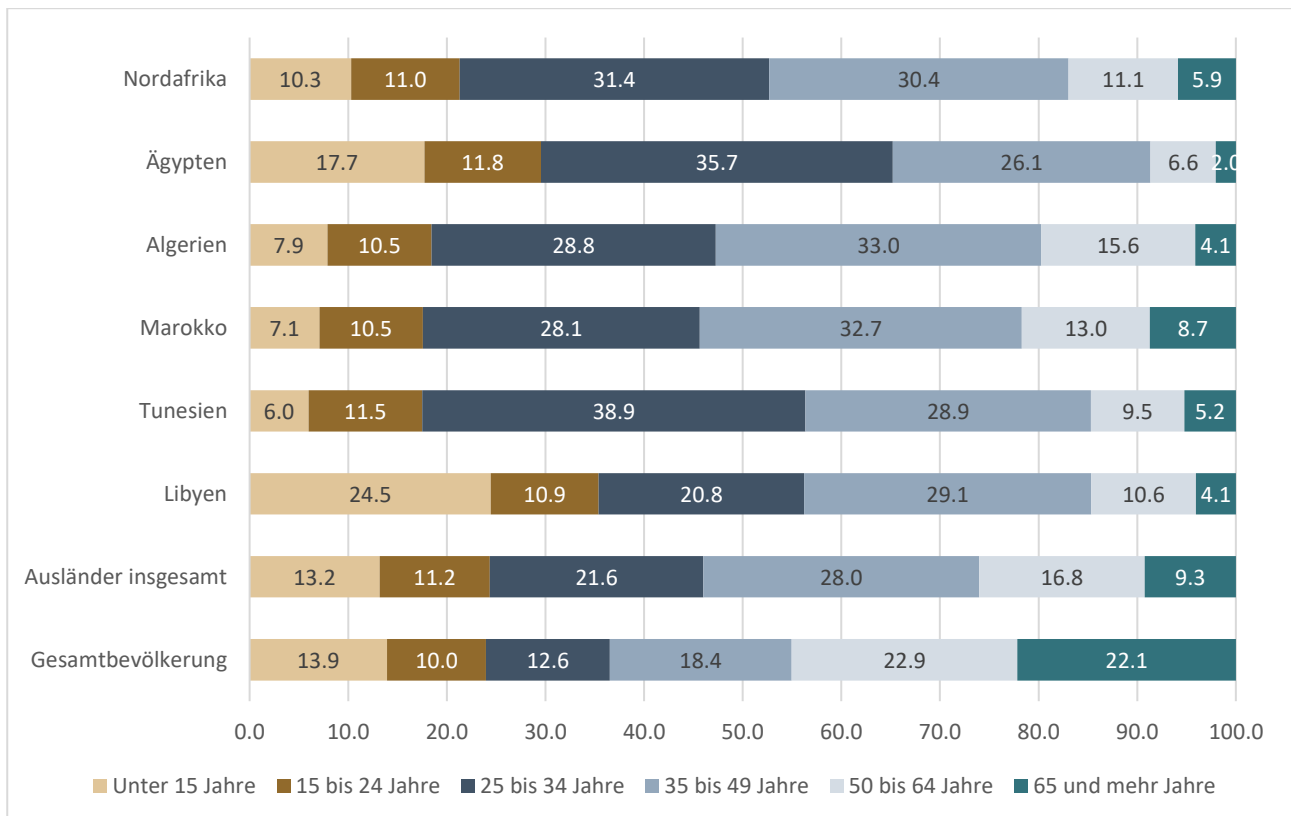
*Inklusive Aufenthaltsgestattung und Duldung

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2022b; eigene Berechnungen

Mit 83,8 Prozent war am 31.12.2021 der weit überwiegende Teil der nordafrikanischen Bevölkerung in Deutschland im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren (Abbildung 3-4). Allerdings gab es dabei große Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern. So lagen die Anteile bei den Tunesiern mit 88,8 Prozent und den Algeriern mit 88,0 Prozent deutlich höher und bei den Libyern mit 71,5 Prozent wesentlich niedriger. Bei den Ägyptern waren es 80,2 Prozent und bei den Marokkanern 84,2 Prozent. Eine Sonderstellung nimmt der Altersbereich zwischen 15 und 24 Jahren ein, der zwar zum erwerbsfähigen Alter zählt, in dem sich viele Personen noch in Ausbildung befinden. Auf diesen entfielen 11,0 Prozent der Nordafrikaner. Die Werte für die einzelnen Länder unterscheiden sich hier nur wenig, was vor allem vor dem Hintergrund beachtlich ist, dass die Bildungszuwanderung den Aufenthaltstiteln zufolge sehr unterschiedliches Gewicht hat.

Abbildung 3-4: Altersstruktur der nordafrikanischen Bevölkerung in Deutschland

Anteile in Prozent, Stand: 31.12.2021

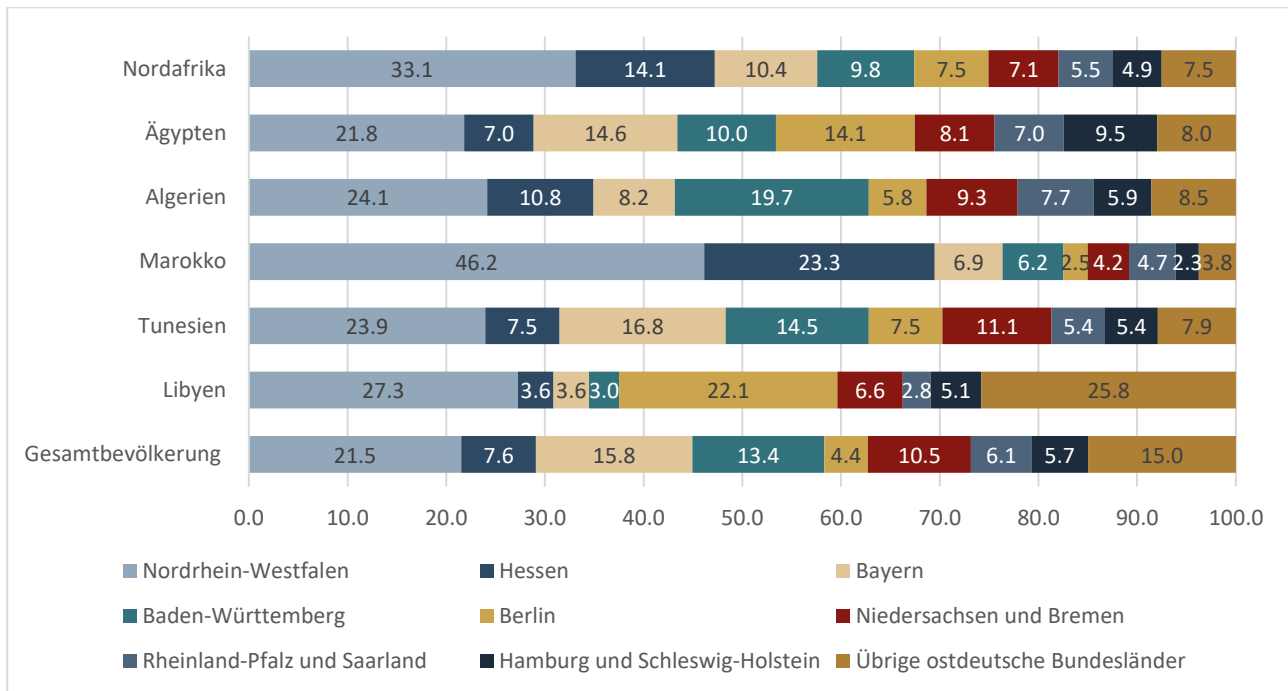


Quelle: Statistisches Bundesamt, 2022b; eigene Berechnungen

Bemerkenswert ist auch die regionale Verteilung der nordafrikanischen Bevölkerung in Deutschland. So lebte am 31.12.2021 mit 47,2 Prozent fast die Hälfte von ihr in den zwei Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Hessen (Abbildung 3-5). Dabei konzentrieren sich hier mit einem Anteil von 69,5 Prozent vorwiegend die Marokkaner sehr stark. Hingegen verteilen sich die Tunesier, deren Communities ihre Wurzeln ebenfalls bereits in der Gastarbeiterzeit haben, sehr viel gleichmäßiger auf die westdeutschen Bundesländer und Berlin. Bei den Ägyptern, die zumeist erst in den letzten Jahren ins Land gekommen sind, zeigt sich ein stärkerer Fokus auf die Metropolen, wie er etwa auch bei den Zuwanderern aus Indien zu finden ist (Geis-Thöne, 2022c). Im Vergleich zu anderen Zuwanderergruppen sehr außergewöhnlich ist die regionale Verteilung der Libyer, die am 31.12.2021 zu mehr als einem Viertel in den ostdeutschen Flächenländern lebten.

Abbildung 3-5: Wohnregionen der nordafrikanischen Bevölkerung in Deutschland

Anteile in Prozent, Stand: 31.12.2021



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2022b; eigene Berechnungen

4 Arbeitsmarktlage der Nordafrikaner in Deutschland

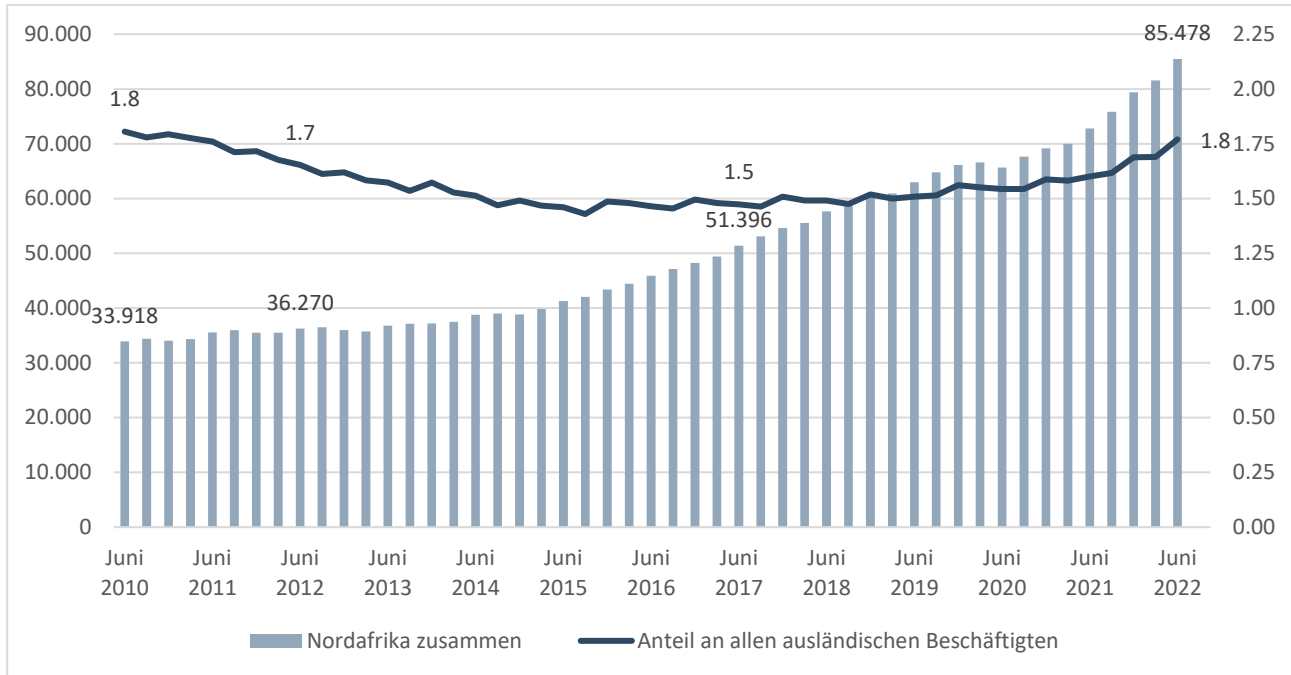
Im letzten Jahrzehnt hat die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit nordafrikanischen Staatsangehörigkeiten in Deutschland sehr stark zugenommen. Lag sie im Juni 2012 noch bei 36.300, waren es im Juni 2022 bereits 85.500 (Abbildung 4-1). Dies entspricht einem Anstieg um 135,7 Prozent. Hingegen ist die Zahl der Nordafrikaner im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren zwischen Dezember 2011 und Dezember 2021 nur um 61,9 Prozent gestiegen (Statistisches Bundesamt, 2022b; eigene Berechnungen). Vor diesem Hintergrund ist auch der im Folgenden als Beschäftigungsquote bezeichnete Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an allen Personen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren³ von 35,3 Prozent im Dezember 2011 auf 46,3 Prozent im Dezember 2021 gestiegen (Abbildung 4-2). Allerdings war es dabei in der Mitte des Jahrzehnts zunächst zu einem leichten Rückgang gekommen, der sich mit der Zuwanderung von Personen ohne gültige Einreisedokumente in der Zeit des starken Zuzugs Geflüchteter erklären dürfte (siehe Abschnitt 3). An dieser Stelle ist im Blick zu behalten, dass die Grundgesamtheit der Nordafrikaner in Deutschland eine größere Gruppe an Personen beinhaltet, die keinen Aufenthaltsstatus haben und sich möglicherweise auch gar nicht mehr in Deutschland aufhalten (Abschnitt 3). Auch sind viele Zuwanderer im Kontext von Bildungsmigration und Familiennachzug nach Deutschland gekommen und wollen gegebenenfalls keiner sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen. So lässt sich aus der Tatsache, dass die Beschäftigungsquote noch etwas niedriger als für alle Ausländer liegt, keinesfalls auf besondere Herausforderungen beim Arbeitszugang schließen. Betrachtet man den Anteil der Nordafrikaner an allen sozialversicherungspflichtig

³ Von der Definition der Bundesagentur für Arbeit weicht dies dahingehend ab, dass anstatt der sich sukzessive verschiebenden Regelaltersgrenze für die gesetzliche Rentenversicherung eine feste Obergrenze verwendet wird.

beschäftigten Ausländern, zeigt sich vor dem Hintergrund der insgesamt starken Zuwanderung der letzten Jahre nur ein marginaler Anstieg von 1,8 Prozent im Juni 2022 auf 1,7 Prozent im Juni 2012 (Abbildung 4-1).

Abbildung 4-1: Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von Nordafrikanern

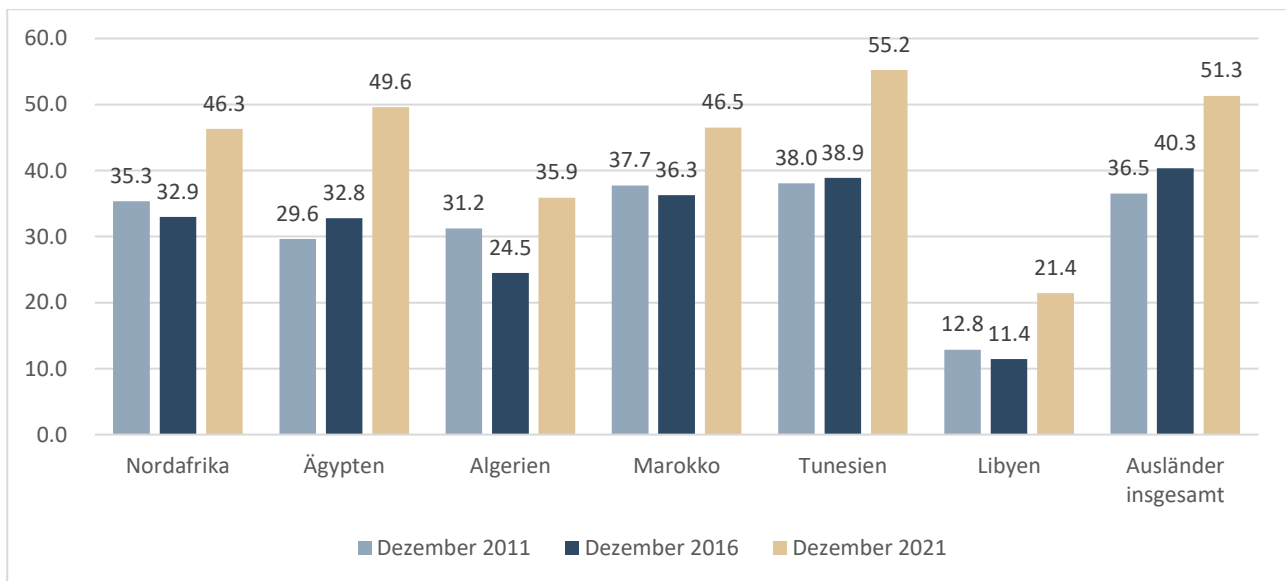
Gesamtzahlen sowie Anteile an allen ausländischen Beschäftigten in Prozent



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2022a; eigene Berechnungen

Abbildung 4-2: Beschäftigungsquoten von Nordafrikanern

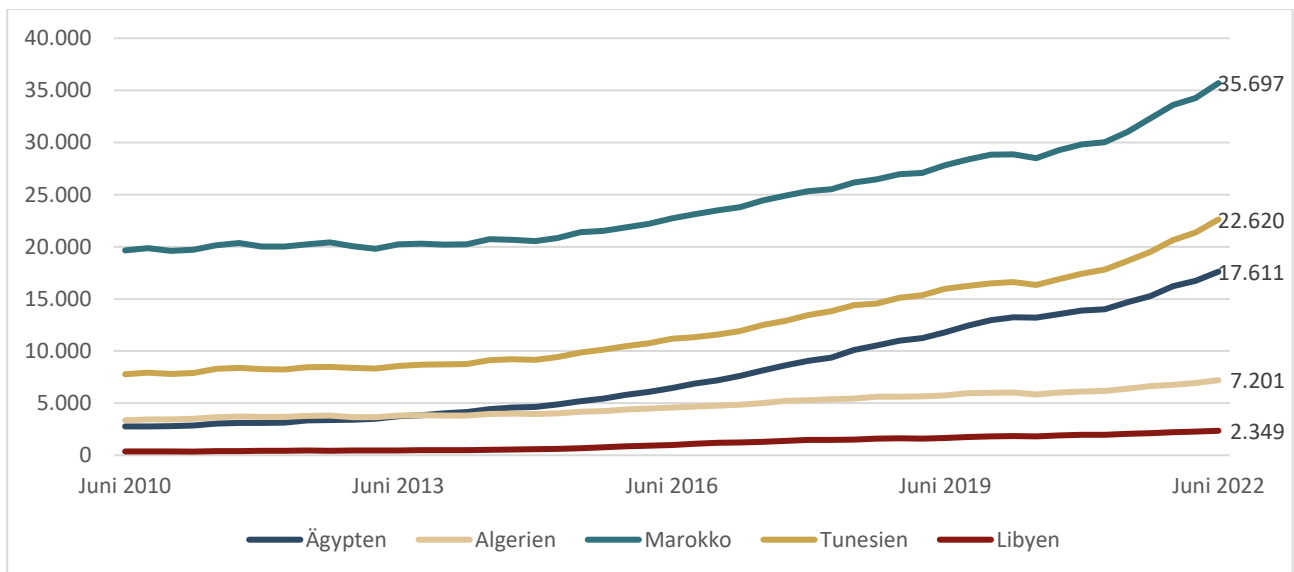
Anteile der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an allen Personen mit der jeweiligen Staatsangehörigkeit im Alter zwischen 15 und 64 Jahren in Prozent



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2022a; Statistisches Bundesamt, 2022b; eigene Berechnungen

Differenziert man nach Herkunftsländern, finden sich die höchsten relativen Zunahmen der Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2012 und Juni 2022 bei den Ägyptern mit einem Plus von 426,3 Prozent und bei den Libyern mit einem Plus von 416,2 Prozent (Abbildung 4-3). Das ist jeweils mehr als eine Verfünffachung. Hingegen liegen die Anstiege für die Marokkaner mit 76,4 Prozent und die Algerier mit 90,3 Prozent deutlich niedriger. Die Tunesier finden sich mit 167,9 Prozent in der Mitte. In absoluten Zahlen war allerdings die Zunahme der marokkanischen Beschäftigten mit 15.500 am größten, gefolgt von den ägyptischen mit 14.300 und den tunesischen mit 14.200. Hingegen waren es bei den libyschen nur 1.900 und bei den algerischen 3.400. Allerdings ist dabei immer im Blick zu behalten, dass Libyen auch nur rund ein Sechzehntel der Bevölkerung Ägyptens hat (siehe Abschnitt 2). Auch die Beschäftigungsquoten unterscheiden sich sehr stark zwischen den fünf Herkunftsländern. Der höchste Wert findet sich für Dezember 2021 für die Tunesier mit 55,2 Prozent. Mit deutlichem Abstand folgen die Ägypter mit 49,6 Prozent und die Marokkaner mit 46,5 Prozent. Wesentlich niedriger sind die Werte für die Libyer mit 21,4 Prozent und für die Algerier mit 35,9 Prozent (Abbildung 4-2) Dies dürfte damit in Zusammenhang stehen, dass die Zuwanderung aus den drei erstgenannten Ländern einen deutlich stärkeren Erwerbsbezug hatte⁴, wohingegen ein großer Teil der Zuzüge aus Algerien und Libyen in Zusammenhang mit den dortigen Bürgerkriegen steht.

Abbildung 4-3: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Ländern



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2022a; eigene Berechnungen

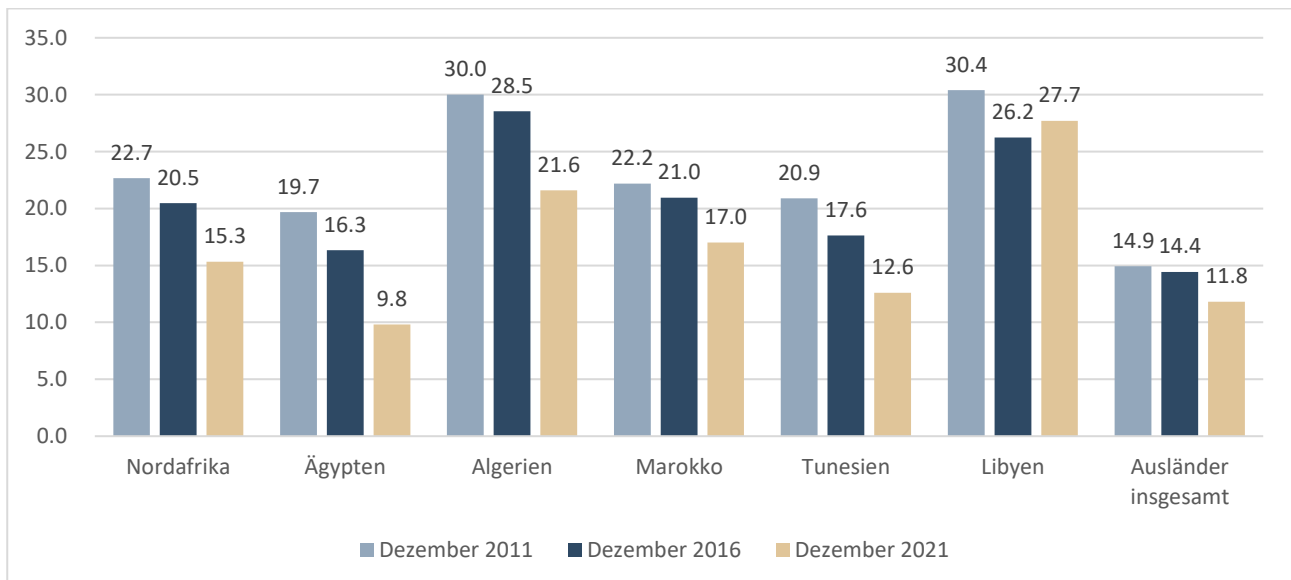
Für die Einordnung der Lage am Arbeitsmarkt sind neben den Beschäftigungs- auch die Arbeitslosenquoten ein geeignetes Maß. Allerdings ist bei Zuwanderern zu beachten, dass sie sich nur arbeitslos melden müssen, um staatliche Transferleistungen in Form des Bürgergeldes (bzw. bisher des Arbeitslosengeldes II) zu erhalten, wenn sie einen regulären Aufenthaltstitel haben. Hingegen haben sie bei einer Aufenthaltsgestattung für Asylbewerber und einer Duldung auch ohne eine derartige Meldung Zugang zu den Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. In Abbildung 4-4 wurden Arbeitslosenquoten mit einer auf die Arbeitslosen, sozialversicherungspflichtig und ausschließlich geringfügig Beschäftigten eingeschränkten Bezugsgröße ausgewiesen. Im Vergleich zu den regulären Arbeitslosenquoten, die in der Bezugsgröße auch noch die Beamten

⁴ Dies sind auch die Länder, in denen die Online-Plattform „Make it in Germany“ in den letzten Jahren gezielt Werbung für die Zuwanderung ausländischer Fachkräfte gemacht hat.

und die Selbstständigen enthalten, sind diese etwas höher. Während der so für die Nordafrikaner ermittelte Wert im Dezember 2011 noch bei 22,7 Prozent lag, waren es im Dezember 2021 nurmehr 15,3 Prozent. Differenziert man nach Ländern, war der Rückgang bei den Ägyptern mit einem Ausgangswert von 19,7 Prozent und einem Endwert von 9,8 Prozent am stärksten. Letzterer liegt auch unterhalb der für Dezember 2021 für alle Ausländer ermittelten Arbeitslosenquoten mit eingeschränkter Bezugsgröße von 11,8 Prozent. In einer ähnlichen Größenordnung wie diese lag der Wert für die Tunesier mit 12,6 Prozent. Hingegen waren die Arbeitslosenquoten der Libyer mit 27,7 Prozent und der Algerier mit 21,6 Prozent wesentlich höher, obschon auch hier im letzten Jahrzehnt ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen ist.

Abbildung 4-4: Arbeitslosenquoten mit eingeschränkter Bezugsgröße von Nordafrikanern

Anteile der Arbeitslosen an der Gesamtheit der Arbeitslosen, sozialversicherungspflichtig und ausschließlich geringfügig Beschäftigten (ohne Selbständige und Beamten) und in Prozent

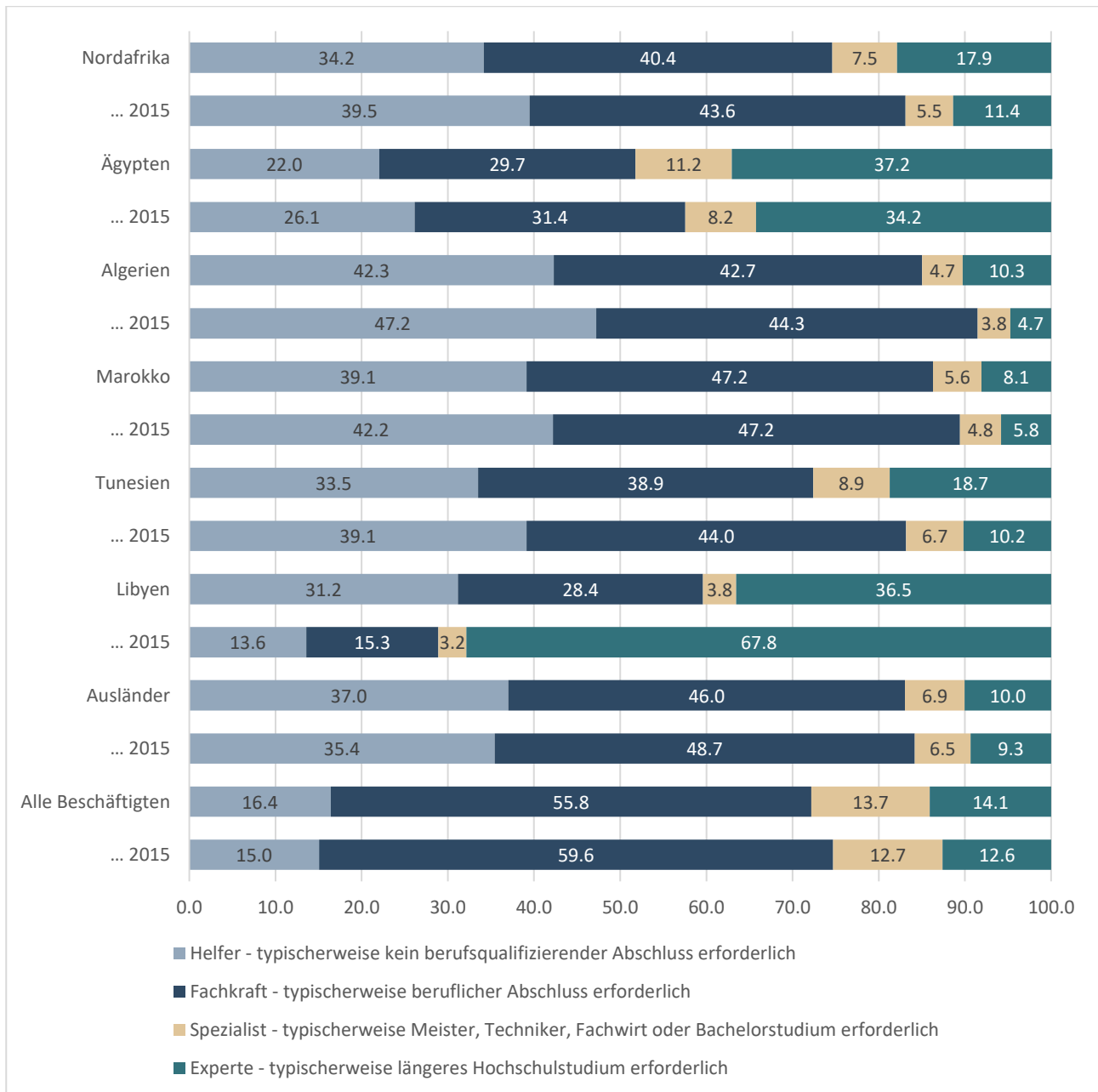


Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2022a, b; eigene Berechnungen

Einhergehend mit der Verbesserung der Arbeitsmarktlage hat sich auch die Positionierung der nordafrikanischen Beschäftigten in Deutschland im Beruf deutlich verbessert. Dies wird aus der in Abbildung 4-5 vorgenommenen Differenzierung nach Anspruchsniveaus der Tätigkeiten deutlich. Waren im Juni 2015 noch 39,5 Prozent der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Nordafrikaner in Helferberufen tätig, die typischerweise keinen berufsqualifizierenden Abschluss voraussetzen, lag dieser Anteil im Juni 2022 nur noch bei 34,2 Prozent. Dies ist weniger als der Wert für alle Ausländer von 37,0 Prozent. Gleichzeitig war bei den Expertenberufen, für die in der Regel eine längere, über ein Bachelorstudium hinausgehende hochschulische Ausbildung benötigt wird, ein Anstieg von 11,4 Prozent auf 17,9 Prozent zu verzeichnen. Damit sind diese unter den nordafrikanischen Beschäftigten inzwischen selbst stärker als unter allen Beschäftigten vertreten, bei denen der Anteil im Juni 2022 nur bei 14,1 Prozent lag. Ebenfalls gestiegen ist der Anteil der Nordafrikaner in den Spezialistenberufen, für die die notwendigen Qualifikationen typischerweise im Rahmen eines Bachelorstudiums oder einer Fortbildung zum Meister, Techniker oder Fachwirt erworben werden. Zusammen ergibt sich für die nordafrikanischen Beschäftigten ein Anteil der Experten- und Spezialistenberufe von 25,4 Prozent. Das ist weit mehr als bei allen Ausländern mit nur 16,9 Prozent, aber noch etwas weniger bei allen Beschäftigten mit 27,8 Prozent.

Abbildung 4-5: Anspruchsniveaus der Beschäftigungen von Nordafrikanern

Anteile an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent im Juni 2022 und im Juni 2015



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2022a.; eigene Berechnungen

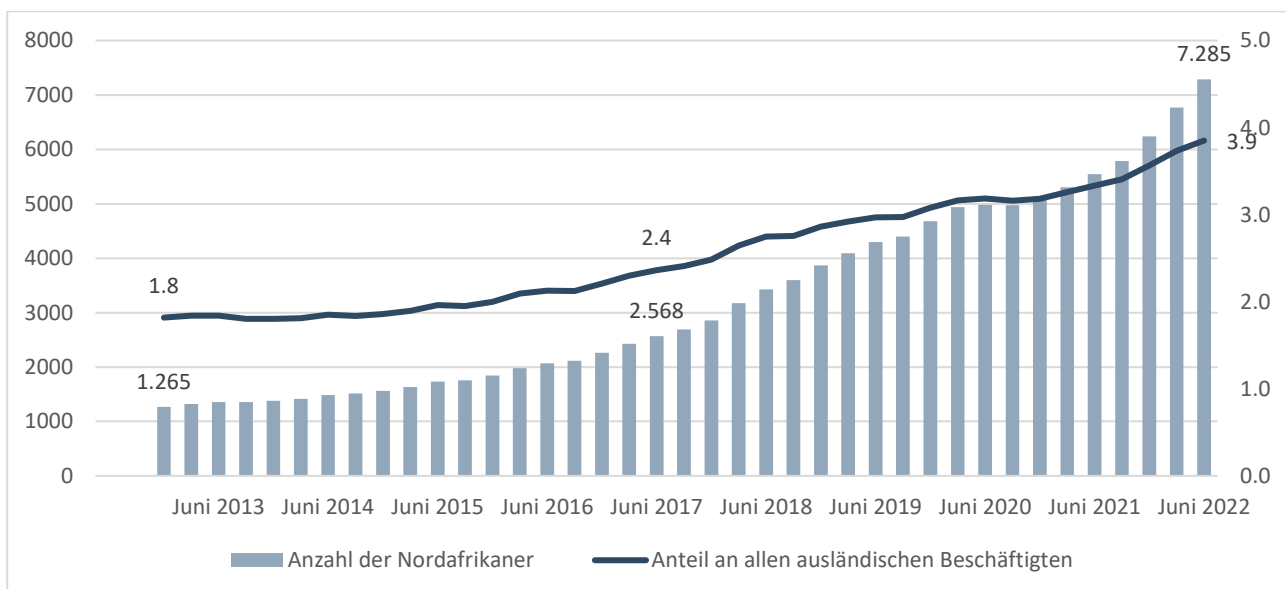
Differenziert man nach Herkunftsländern, stellt sich die Lage erneut bei den Ägyptern mit einem Anteil von nur 22,0 Prozent der Beschäftigten in Helfertätigkeiten und 48,4 Prozent in Experten oder Spezialistenberufen mit Abstand am günstigsten dar. Letzterer Wert ist auch weit höher als bei allen Beschäftigten mit 27,8 Prozent. Auch unter den libyschen Beschäftigten findet sich mit 40,3 Prozent ein hoher Anteil in Experten- oder Spezialistenberufen tätiger Personen. Allerdings ist dieser vor dem Hintergrund der hohen Arbeitslosenquote deutlich anders einzuordnen. Auf der anderen Seite finden sich die Marokkaner mit einem niedrigen Anteil in Experten- oder Spezialistenberufen tätiger Beschäftigter von nur 13,7 Prozent und einem hohen Helferanteil von 39,1 Prozent. Dies dürfte auf ein sehr niedriges Qualifikationsniveau der marokkanischen Bevölkerung in Deutschland zurückgehen, das wiederum in Zusammenhang damit steht, dass in der

Gastarbeiterphase vorwiegend an- und ungelernte Arbeitskräfte ins Land gekommen sind (Höhne, 2014). So verfügten der Statistik zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund des Statistischen Bundesamts (2022c) zufolge nur 33,6 Prozent der nicht mehr in Ausbildung befindlichen in Marokko geborenen Personen über einen berufsqualifizierenden Abschluss, wohingegen es bei den verbleibenden nordafrikanischen Herkunftsländer 63,5 Prozent waren. Eine differenziertere Betrachtung des für den potenziellen Beitrag Zuwanderung zur Fachkräftesicherung hochrelevanten Bildungsstands der nordafrikanischen Bevölkerung in Deutschland im erwerbsfähigen Alter ist mit den verfügbaren Daten leider nicht möglich⁵.

Beachtlich ist, dass die Beschäftigung von Nordafrikanern in den besonders von Engpässen betroffenen Expertenberufen im Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) in den letzten Jahren besonders stark gestiegen ist und sich zwischen Dezember 2012 und Juni 2022 nahezu versechsfacht hat, wie Abbildung 4-6 zeigt. Abweichend von den anderen Auswertungen sind die Sudanesen hier mitberücksichtigt, die mit 3.021 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Juni 2022 für den deutschen Arbeitsmarkt nur eine sehr geringe Bedeutung hatten (Bundesagentur für Arbeit, 2022a). Anders als bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt ist hier auch ein deutlicher Anstieg des Anteils der Nordafrikaner an allen Ausländern zu verzeichnen, was für einen besonderen Erfolg bei der Fachkräftegewinnung spricht.

Abbildung 4-6: In Expertenberufen im MINT-Bereich beschäftigte Nordafrikaner

Gesamtzahlen und Anteile an allen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern in MINT-Expertenberufen in Prozent, abweichend von den anderen Auswertungen Nordafrikaner einschließlich der Sudanesen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2023; eigene Berechnungen

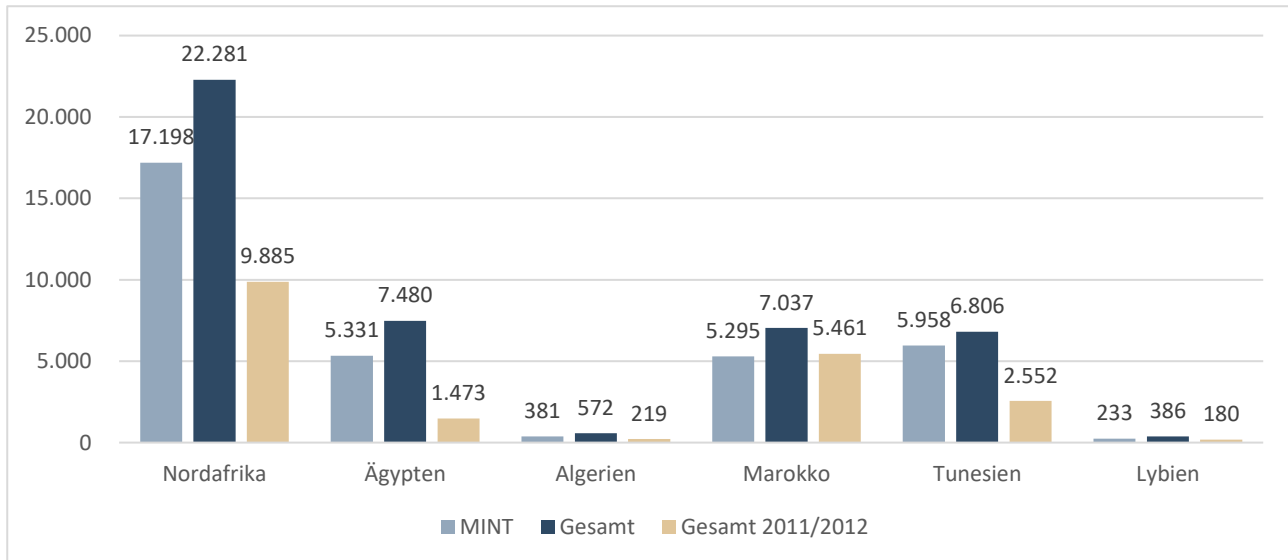
Viele dieser nordafrikanischen Akademiker mit einem Abschluss im MINT-Bereich durchlaufen zumindest einen Teil ihrer hochschulischen Ausbildung in Deutschland. So studierten im Wintersemester 2021/2022 insgesamt 17.200 Nordafrikaner ein MINT-Fach an einer deutschen Hochschule (Abbildung 4-7). Das entspricht

⁵ Selbst eine eigene Auswertung des Mikrozensus, auf dem die Statistik zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund basiert, wäre hier vor dem Hintergrund der geringen Gruppengrößen nur bedingt zielführend.

einem Anteil von 77,2 Prozent an allen nordafrikanischen Studierenden, wohingegen der entsprechende Wert für alle Studierenden mit 37,1 Prozent weniger als halb so hoch lag (Statistisches Bundesamt, 2022d, eigene Berechnungen). Besonders groß waren Zahl und Anteil der Studierenden von MINT-Fächern dabei bei den Tunesiern mit 6.000 und 87,5 Prozent (Abbildung 4-7)

Abbildung 4-7: Nordafrikanische Studierende in Deutschland

Im Wintersemester 2021/2022 bzw. im Wintersemester 2011/2012



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2012; 2022d; eigene Berechnungen

Auch sind die Ägypter und Tunesier, wie die Aufschlüsselung nach den Branchen in Abbildung 4-1 zeigt, überproportional häufig im Gesundheitswesen tätig, das ebenfalls in besonderem Maß von Fachkräfteengpässen betroffen ist. Hingegen finden sie sich deutlich seltener als alle Ausländer im Bereich der Arbeitnehmerüberlassung. Diese insgesamt sehr günstige Positionierung am deutschen Arbeitsmarkt spiegelt sich insbesondere für die Ägypter auch in hohen Löhnen wider. So lag der mittlere monatliche Wert (Median) für Vollzeitbeschäftigte in der Kerngruppe, also ohne Auszubildende, bei ihnen im Dezember 2021 bei 4.162 Euro. Hingegen waren es bei allen Beschäftigten in der Kerngruppe nur 3.427 Euro. Im Dezember 2015 hatte der Wert für Ägypter mit 2.974 Euro noch leicht unter demjenigen für alle Beschäftigten von 3.024 Euro gelegen. Auch der mittlere Lohn der Libyer war im Dezember 2021 mit 3.715 Euro höher als bei allen Beschäftigten, was aber vor dem Hintergrund der hohen Arbeitslosigkeit anders einzuordnen ist. Hingegen lagen die Tunesier mit 2.894 Euro zwar weit niedriger, aber noch deutlich über dem Wert für alle ausländischen Beschäftigten von 2.638 Euro und die Marokkaner waren von diesem mit 2.583 Euro zumindest nicht weit entfernt. Lediglich die Algerier erreichten mit 2.441 Euro nur ein wesentlich niedrigeres Niveau (Bundesagentur für Arbeit, 2022a)

Tabelle 4-1: Branchenzugehörigkeit der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Nordafrikaner

Branchen nach WZ-2008 (Buchstabe oder Nummer der Kategorie in Klammern) Anteile an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent im Juni 2022

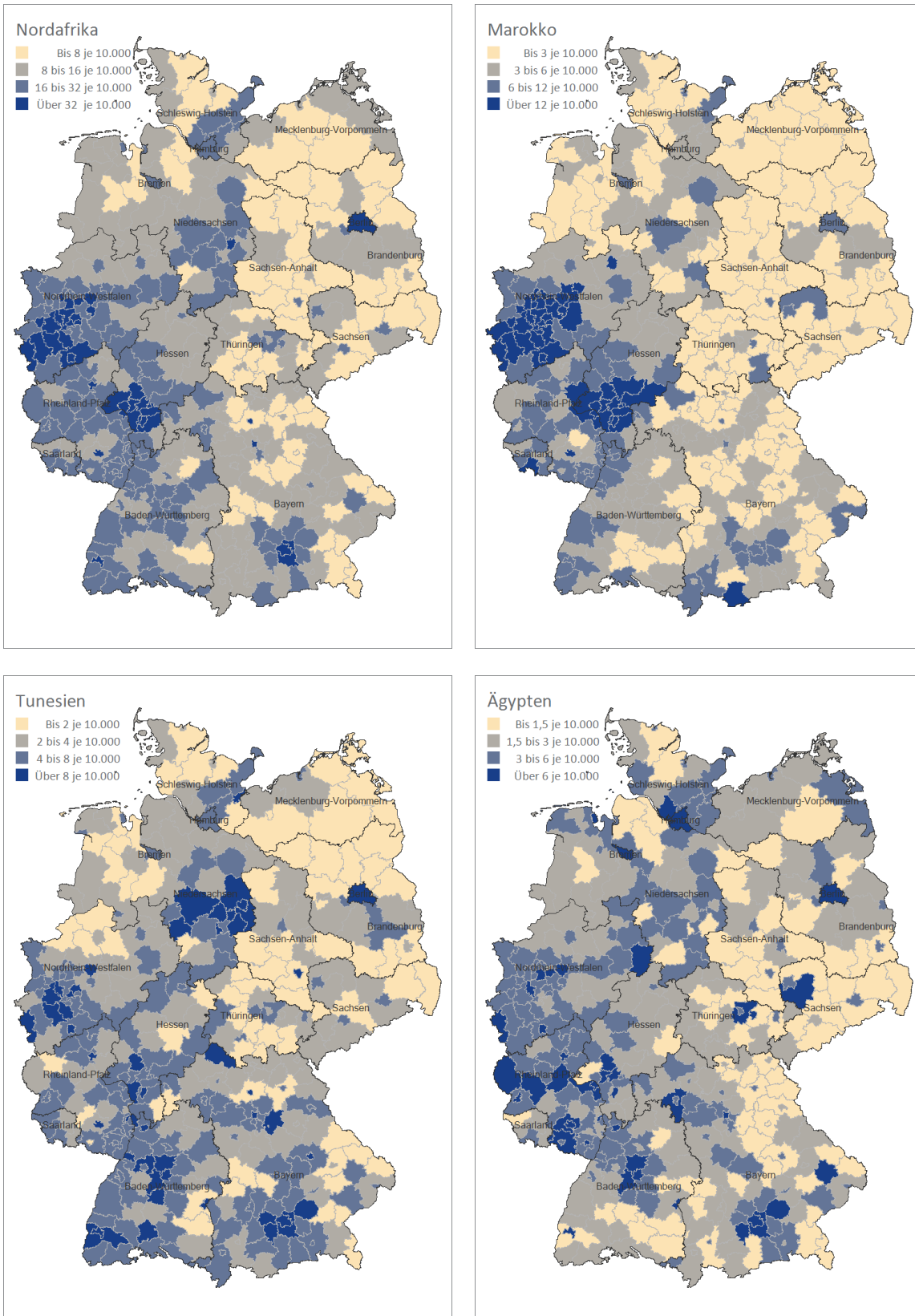
	Nordafrika	Ägypten	Algerien	Marokko	Tunesien	Libyen	Auländer	Insgesamt
Verarbeitendes Gewerbe (C)	12,0	10,8	14,6	6,1	11,6	13,2	17,1	19,7
Handel (G)	10,7	10,3	10,3	9,8	11,6	9,8	11,4	13,4
Sonstige wirtschaftl. Dienstl. (Reinigung, Bewachung, usw.) (N) ohne AÜ (782, 783)	10,3	6,8	14,7	7,4	12,6	8,4	8,9	4,7
Gastgewerbe (I)	9,9	9,2	7,4	5,8	11,5	9,1	8,1	3,1
Gesundheitswesen (86)	9,5	11,8	7,0	33,5	5,5	12,2	5,1	7,8
Verkehr und Lagerei (H)	8,3	5,8	9,8	6,4	10,1	7,3	9,5	5,6
Heime und Sozialwesen (87,88)	7,4	3,3	7,7	4,0	9,8	7,0	5,3	7,4
Freiberufliche, wissenschaftl. und technische Dienstleistungen, Immobilien (L, M)	7,1	11,7	4,1	4,1	4,8	8,3	5,6	8,0
Arbeitnehmerüberlassung (782, 783)	6,5	4,9	10,2	11,3	6,5	6,1	6,6	2,1
Information und Kommunikation (J)	6,4	13,6	2,3	1,9	3,0	8,0	3,4	3,7
Baugewerbe (F)	3,7	2,3	4,4	3,7	4,5	3,2	8,5	5,8
Sonstige Branchen	8,3	9,5	7,5	5,8	8,5	7,4	10,4	18,7

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2022a; eigene Berechnungen

Betrachtet man die regionale Verteilung der nordafrikanischen Beschäftigten in Deutschland findet sich ein starker Schwerpunkt auf die Metropolregion Rhein-Ruhr und das Rhein-Main-Gebiet (Abbildung 4-8). Auf diese Bereiche konzentrieren sich vorwiegend die marokkanischen Beschäftigten sehr stark, wohingegen sich die regionalen Verteilungen der Tunesier und Ägypter deutlich anders darstellen. So arbeiten diese jeweils auch verstärkt in den Metropolregionen München und Stuttgart sowie in Berlin. Zudem findet sich bei den Tunesiern ein Schwerpunkt im südlichen Niedersachsen. Bei den Algeriern und Libyern sind solche kleinräumigen Betrachtungen vor dem Hintergrund der sehr geringen Gesamtzahlen nur beschränkt zielführend. Daher wurden sie in Abbildung 4-8 auch nicht getrennt betrachtet. Jedoch lässt sich sagen, dass Algerier besonders häufig im grenznahen Bereich zu Frankreich arbeiten und sich die Libyer sehr breit verteilen und insbesondere auch in Thüringen und Sachsen relativ stark vertreten sind.

Abbildung 4-8: Regionale Verteilung der beschäftigten Nordafrikaner

Anteile an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in je 10.000 im März 2022



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2022a; eigene Berechnungen

5 Potenziale für die Fachkräftesicherung

In den nächsten Jahren wird sich die Bedeutung von zuwandernden Arbeitskräften für die Sicherung von Wachstum und Wohlstand in Deutschland grundlegend verändern. So werden mit dem Übergang der geburtenstarken Jahrgänge der Babyboomer in das Rentenalter Lücken am Arbeitsmarkt entstehen, die sich mit den im Inland verfügbaren Personen keinesfalls schließen lassen. Auch werden sich für das umlageorientierte Sozialversicherungssystem und die öffentlichen Haushalte insgesamt ohne starken Zuzug von Nettobeitragszahlern aus dem Ausland mit den steigenden Zahlen älterer Personen bei gleichzeitig rückläufigen Anteilen der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter große Herausforderungen ergeben. Dabei ist zumindest per Saldo mit einem starken Rückgang der erwerbsorientierten Zuwanderung aus den neuen Mitgliedsländern zu rechnen, die im vergangenen Jahrzehnt einen zentralen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands geleistet hat. Auch hier ist der demografische Wandel nämlich inzwischen so weit vorangeschritten, dass deutlich mehr Personen aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden als nachrücken werden (Geis-Thöne, 2020). Überdies hat die Aufnahme Geflüchteter im letzten Jahrzehnt deutlich gezeigt, dass es selbst bei einer insgesamt sehr günstigen Beschäftigungslage für eine erfolgreiche Integration zuwandernder Personen in den deutschen Arbeitsmarkt von großer Bedeutung ist, welche Qualifikationen sie mitbringen und in welchen Kontexten sie einreisen. Dabei hätten weltweit zwar sehr viele Personen potenziell ein Interesse an einer erwerbsbezogenen Zuwanderung nach Deutschland, jedoch verfügt nur ein kleiner Teil von diesen über am deutschen Arbeitsmarkt gesuchten Qualifikationen oder kann sie zeitnah erwerben. Daher ist eine gezielte Migrationsstrategie zur Sicherung der Fachkräftebasis in Deutschland notwendig. Diese muss so ausgerichtet sein, dass spezifische politische, soziale oder wirtschaftliche Entwicklungen in einem anderen Land die gesamte Erwerbszuwanderung nach Deutschland möglichst wenig einbrechen lassen können, und entsprechend auch verschiedene Herkunftsregionen in den Blick nehmen.

Für einen Fokus auf Nordafrika sprechen mehrere Punkte. Zunächst ist die geografische Nähe zu nennen, die es den Fachkräften deutlich erleichtern kann, sich für eine Wanderung nach Deutschland zu entscheiden, da Besuche in der Heimat auch weiterhin relativ einfach möglich sind. Dabei führt der gemeinsame Zugang zum Mittelmeer mit der EU auch dazu, dass wichtige Transitrouten von Personen, die versuchen, ohne gültige Einreisedokumente nach Europa zu gelangen, durch Nordafrika verlaufen und ein intensiver migrationspolitischer Diskurs mit den dortigen Regierungen allein vor diesem Hintergrund dringend erforderlich ist. Dies ist allerdings nicht unbedingt ein Vorteil. So können Unstimmigkeiten über den Umgang mit diesen Menschen dazu führen, dass Diskussionen und Einigungen über die Anwendung gezielter Maßnahmen zur Gewinnung von Fachkräften für den deutschen Arbeitsmarkt in den Ländern erschwert werden. Dabei ist auch ungünstig, dass die nordafrikanischen Länder sehr autokratisch regiert werden, was allerdings in vielen potenziellen Herkunftsländern ausländischer Fachkräfte für den deutschen Arbeitsmarkt der Fall ist.

Ein zweiter Punkt ist, dass das Potenzial an wanderungsbereiten Fachkräften und Personen, die entsprechende Qualifikationen zeitnah erwerben können, in Nordafrika auf absehbare Zeit hoch sein dürfte. Dies ergibt sich aus dem Zusammenspiel der nach wie vor hohen Geburtenzahlen mit den deutlichen Verbesserungen in den dortigen Bildungssystemen. Dabei dürften die sehr begrenzten Ressourcen an landwirtschaftlich nutzbaren und für eine Besiedlung geeigneten Flächen bei dem zu erwartenden weiteren Bevölkerungswachstum Auswanderungsbewegungen deutlich begünstigen. Allerdings ist die im Verhältnis zu anderen potenziellen Herkunftsregionen zuwandernder Fachkräfte überschaubare Bevölkerungsgröße im Blick zu behalten. So hat Nordafrika zusammen nur etwa ein Siebtel der Einwohnerzahl Indiens. Innerhalb der Region ist

Ägypten mit 107,8 Millionen mit weitem Abstand am bevölkerungsstärksten und bietet so auch die größten Migrationspotenziale. Daher ist auch ein besonderer Fokus auf Ägypten sehr sinnvoll.

Für Ägypten spricht auch, dass es bislang kaum starke ethnische Communities in der westlichen Welt gibt. So ist die Konkurrenzsituation mit anderen Ländern bei der Ansprache wanderungsbereiter Fachkräfte für Deutschland vergleichsweise günstig. Allerdings verfügen die gebildeten Schichten in Ägypten zumeist über sehr gute Englisch- und keine Deutschkenntnisse (CIA, 2022), sodass nichtsdestotrotz ein gewisser Nachteil gegenüber den angelsächsischen Ländern besteht. Dies ist jedoch nicht spezifisch für Ägypten, sondern in fast allen potenziellen Herkunftsregionen zuwandernder Fachkräfte gleichermaßen der Fall. Bei den Maghreb-Staaten Algerien, Marokko und Tunesien ist die Situation vollkommen anders. Hier bestehen sehr große ethnische Communities in der ehemaligen Kolonialmacht Frankreich und diese hat überdies den Vorteil, dass die französische Sprache in den Maghreb-Staaten noch immer weit verbreitet ist (CIA, 2022). Allerdings steht dem gegenüber, dass in den letzten Jahrzehnten auch in Deutschland bereits etwas größere marokkanische und tunesische Communities entstanden sind, die die Zuwanderung fördern können. Dennoch dürften die wirtschaftlichen und (migrations-) politischen Entwicklungen in Frankreich entscheidenden Einfluss darauf haben, wie erfolgreich Deutschland in den Maghreb-Staaten insbesondere hochqualifizierte Fachkräfte gewinnen kann.

Dabei war Deutschland bei der Gewinnung von Fachkräften in Ägypten auch in den letzten Jahren bereits sehr erfolgreich. So hat sich die Arbeitsmarktlage der Ägypter im Land bei einer sehr dynamischen Entwicklung der Zuwanderung deutlich verbessert und die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unter ihnen besetzen fast zur Hälfte Stellen, für die ein Hochschul- oder Fortbildungsabschluss zum Meister, Techniker oder Fachwirt notwendig sind. Damit dürften auch gerade in den Milieus entsprechende ethnische Netzwerke entstanden sein, die für die Fachkräftesicherung in Deutschland besonders relevant sind. Eine verstärkte Zuwanderung gut qualifizierter Fachkräfte zeichnet sich auch aus Tunesien ab. Positiv zu werten ist in diesem Kontext auch, dass zunehmend mehr junge Ägypter, Tunesier und Marokkaner in Deutschland ein Studium durchlaufen und dabei vorwiegend Fächer im MINT-Bereich belegen, in dem derzeit besonders große Fachkräfteengpässe bestehen. Hingegen gibt es für Algerien und Libyen keine eindeutigen Hinweise auf einen substantiell zunehmenden Beitrag der Zuwanderung zur Fachkräftesicherung in Deutschland, obschon sich auch die Arbeitsmarktlage der Algerier und Libyer in Deutschland in den letzten Jahren deutlich verbessert hat.

Um die Zuwanderung von Personen, die entweder bereits über hierzulande gesuchte Fachqualifikationen verfügen oder diese zeitnah erwerben können, zu stärken, muss an mehreren Stellen angesetzt werden. Zunächst ist ein rechtlicher und administrativer Rahmen notwendig, der ihnen den Zugang nach Deutschland möglichst einfach macht. Derzeit wirken hier allerdings insbesondere die teilweise sehr langen Verfahrensdauern noch hemmend (Geis-Thöne, 2022b). Dieses Problem dürfte sich ohne eine grundlegende Reform der Verwaltungsabläufe kaum vollständig beseitigen lassen. Jedoch könnten auch Vorrangregeln für die erwerbsorientierten Zuwanderungsformen und eine Stärkung der Personalausstattung der Auslandsvertretungen in den Ländern, in denen gezielt Fachkräfte für den deutschen Arbeitsmarkt gewonnen werden sollen, eine deutliche Besserung bewirken.

Hinzukommen muss eine gezielte, werbende Ansprache der für die Erwerbszuwanderung nach Deutschland in Frage kommenden Personen. Hier war die Online-Plattform „Make it in Germany“ bereits im vergangenen Jahrzehnt in Ägypten, Tunesien und Marokko sehr aktiv. Auch wenn sich die tatsächlichen Wirkungsweisen

solcher Angebote nur schwer quantifizieren lassen, sprechen die Entwicklungen bei der Zuwanderung aus Ägypten und Tunesien doch für einen großen Erfolg. Wichtig ist dabei, dass nicht nur Werbung für Deutschland erfolgt, sondern den zuwanderungsinteressierten Personen auch die Informationen bereitgestellt werden, die sie benötigen, um abzuschätzen, ob und unter welchen Voraussetzungen sie nach Deutschland kommen können und welche Perspektiven sie hier konkret haben, was „Make it in Germany“ ebenfalls leistet. Darüber hinaus kann auch eine gezielte Vermittlung von Arbeitsstellen an zuwanderungsinteressierte Personen sehr hilfreich sein. Hierzu enthält „Make it in Germany“ bereits heute eine Jobbörse mit den bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten offenen Stellen, die auch mit Personen aus dem Ausland besetzt werden können. Deutlich weiterreichende Maßnahmen in diesem Bereich wären grundsätzlich wünschenswert, könnten aber auch daran scheitern, dass sie von den (potenziellen) Herkunftsländern der Zuwanderer aus Furcht vor einem Brain-Drain nicht gutgeheißen werden.

Erfolgsversprechend sind überdies gezielte Qualifizierungsangebote in den Herkunftsländern, die den international mobilen Fachkräften das spätere Leben und Arbeiten in Deutschland erleichtern und so auch einen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen möglichen Zielländern schaffen können. Hierzu zählen insbesondere qualitativ hochwertige Deutschkurse. Dabei ist Deutschland an dieser Stelle in Nordafrika bereits vergleichsweise weit. So gab es einer Erhebung des Auswärtigen Amtes (2020) zufolge im Jahr 2020 in Ägypten bereits 405.000, in Algerien 49.000, in Tunesien 48.000 und in Marokko 38.000 Deutschlernende. Dennoch wäre eine weitere Verstärkung des Engagements in diesem Bereich dringend wünschenswert. Allerdings sind dabei zwei Punkte zu beachten. Der erste ist, dass nicht jedes Qualifikationsangebot im Hinblick auf die Stärkung der Fachkräftezuwanderung und andere mögliche Ziele insbesondere im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit gleich erfolgreich ist. Daher sollte bei der finanziellen Förderung durch den deutschen Staat eine Schwerpunktsetzung auf Basis eines sehr gründlichen Monitorings erfolgen. Der zweite Punkt ist, dass ein Engagement des deutschen Staates im Qualifizierungsbereich von den potenziellen Herkunftsländern der Zuwanderer unter Umständen sehr kritisch gesehen werden kann. So ist bei Verhandlungen zu diesem Thema auch sehr viel politisches Fingerspitzengefühl erforderlich. Gerade bei Autokratien kann es dabei auch vorkommen, dass sich die Position der Verhandlungspartner zu diesem Thema sehr schnell sehr grundlegend wandelt, was die Etablierung langfristig stabiler Strukturen deutlich erschwert.

Auch in Deutschland ist eine passgenaue Bildungsinfrastruktur für die Zuwanderer erforderlich. Diese sollte insbesondere diese Qualifikationsangebote zum Erlernen der deutschen Sprache und in weiteren Bereichen umfassen, die es bereits fertig ausgebildeten Personen ermöglicht, sehr zeitnah ohne Einschränkungen bei den Tätigkeiten einer qualifikationsadäquaten Beschäftigung nachzugehen. Zudem sollten junge Menschen aus dem Ausland, die über ein entsprechendes grundlegendes Bildungsniveau verfügen, Zugang zu einer vollständigen Ausbildung im Land erhalten. Im akademischen Bereich ist Deutschland hier bereits sehr weit und bietet jungen Menschen aus Nordafrika und weiteren Drittstaaten attraktive Studienmöglichkeiten. So erhalten diese Fachqualifikationen, die nicht nur am deutschen Arbeitsmarkt sehr gut anschlussfähig sind, sondern bei einer Rückkehr auch für die wirtschaftliche Entwicklung in den Herkunftsländern förderlich sein können. Hingegen sind die Rahmenbedingungen bei den Bildungsgängen im beruflichen Bereich für eine erfolgreiche Teilnahme von Personen aus dem Ausland zumeist noch eher ungeeignet, obschon auch hier zunehmende Fachkräfteengpässe bestehen.

6 Fazit

Anders als etwa die Zuwanderung aus Indien werden die Wanderungsbewegungen aus Nordafrika nach Deutschland in der öffentlichen Wahrnehmung bisher kaum mit der Fachkräftesicherung in Verbindung gebracht. Dabei zeigt sich insbesondere bei den ägyptischen Beschäftigten in Deutschland ebenfalls eine sehr positive Entwicklung. Nicht nur hat sich ihre Zahl im Zeitraum zwischen Juni 2012 und Juni 2022 mehr als verfünffacht, auch waren sie im März 2022 mit einem Anteil von 48,4 Prozent nahezu zur Hälfte in Experten- und Spezialistenberufen beschäftigt, die typischerweise einen Hochschulabschluss oder einen Fortbildungsabschluss zum Meister, Techniker oder Fachwirt erfordern. Gleichzeitig ist auch der Anteil der Beschäftigten an den Personen im erwerbsfähigen Alter stark gestiegen und die Arbeitslosenquote gesunken, was das insgesamt sehr positive Bild abrundet. Dabei entfällt mit 107,5 Millionen Einwohnern im Jahr 2020 über die Hälfte der Gesamtbevölkerung Nordafrikas auf Ägypten, sodass auch die Migrationspotenziale hier mit Abstand am größten sein sollten. Zudem existieren bisher kaum starke ägyptische Communities in der westlichen Welt, sodass die Ausgangslage Deutschland in der Konkurrenz um international mobile Fachkräfte vergleichsweise günstig ist.

Auch für die Zuwanderung aus Tunesien zeichnet sich in den letzten Jahren ein zunehmender Beitrag zur Fachkräftesicherung in Deutschland ab. Allerdings sind die Potenziale hier deutlich geringer, da das Land mit 12,2 Millionen nur etwas mehr als ein Zehntel der Einwohner Ägyptens hat. Auch hat die ehemalige Kolonialmacht Frankreich in Tunesien, wie auch in den beiden anderen Maghreb-Staaten Algerien und Marokko, große Vorteile in der Konkurrenz um international mobile Fachkräfte, da hier sehr große ethnische Communities existieren und die gebildeten Schichten in den Maghreb-Staaten zumeist sehr gut französisch sprechen. Allerdings kommt Deutschland in den Fällen Tunesiens und Marokkos zugute, dass sich ausgehend von der Phase der Anwerbung von Gastarbeitern in den 1960er- und 1970er-Jahren auch hier bereits etwas größere ethnische Communities gebildet haben, die die weitere Zuwanderung fördern können. Dennoch dürfte die Entwicklung der französischen Migrationspolitik in allen drei Maghreb-Staaten einen großen Einfluss auf den Erfolg der gezielten Gewinnung von Fachkräften für den deutschen Arbeitsmarkt haben. Für einen Fokus auf Nordafrika insgesamt bei einer gezielten Strategie zur Fachkräftesicherung durch Zuwanderung spricht, dass in allen fünf Ländern auf absehbare Zeit immer sehr viel Personen in das erwerbsfähige Alter nachrücken als es verlassen werden und gleichzeitig in den letzten Jahren eine deutliche Bildungsexpansion stattgefunden hat, sodass sie mit Ausnahme Marokkos im Human Development Index (HDI) der Vereinten Nationen auch als hochentwickelt eingestuft werden.

7 Abstract

With the baby boomers retiring from the labour market, Germany will be increasingly dependent on skilled workers from abroad in the coming years in order to avoid massive bottlenecks in the labour market and to secure growth and prosperity. At the same time, demographic change is also leading to a decline in labour force potentials in the other EU member states, so that the focus of a targeted strategy to secure the skilled labour base through immigration must lie outside Europe. North Africa is very well suited as a focus region alongside others. The birth rate here is still above the level needed to maintain the population, which means that the labour supply will also grow significantly in the longer term. At the same time, a strong expansion of education has taken place in recent years, so that Egypt, Algeria, Libya and Tunisia are now classified as highly developed in the United Nations Human Development Index (HDI). Only Morocco still falls into the category of countries with a medium level of development, which also includes India, for example, due to its lower level of education of the population. Compared to other regions, North Africa is geographically close. However, with 207.0 million people in 2020, the total population here is only about one-seventh the size of India.

Within the region, Egypt is by far the most populous with 107.5 million inhabitants and thus also has the greatest migration potential. Germany has already been very successful in attracting skilled workers from Egypt. The number of Egyptians employed in Germany subject to social security contributions has increased more than fivefold from 3,300 in June 2012 to 17,600 in June 2022. At the same time, the share of employed persons in the working-age population between 15 and 64 years of age rose from 29.6 percent to 49.6 percent between December 2011 and December 2021. In June 2022, almost half of them (48.4 percent) were working as specialists or experts, which usually requires a university degree or a master craftsman, technician or other specialist qualification. They were also particularly often employed in the health sector and in the ICT industry. Moreover, Egypt has the advantage over other potential countries of origin of foreign skilled workers that Germany's position in competition with the other countries of the western world is comparatively favourable, as larger Egyptian communities do not yet exist.

In contrast, the Maghreb states of Algeria, Morocco and Tunisia have strong ties to the former colonial power France. However, there are also somewhat larger Moroccan and Tunisian communities in Germany, which have their origins in the recruitment of guest workers in the 1960s and 1970s and can promote immigration. As with Egyptians, there was a sharp increase in Tunisians in employment subject to social security contributions between June 2012 and June 2022, from 8,400 to 22,600. The proportion of those working in specialist or expert occupations among them was also high at 27.8 per cent in June 2022. Thus, a noticeable success with regard to securing skilled labour in Germany is already evident here as well. This is probably at least partly due to the fact that the online platform "Make it in Germany" has already specifically promoted the immigration of skilled workers to Germany in Tunisia, as well as in Egypt and Morocco, in recent years. This should be continued in the coming years and, as far as possible, supplemented by targeted placement offers for North African skilled workers. In addition, qualification offers in the area of the German language, which already exist in part, should be further expanded in North Africa.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2-1: Indikatoren zur demografischen Entwicklung in Nordafrika.....	7
Tabelle 2-2: Ergebnisse des Bertelsmann Transformationsindex	10
Tabelle 2-3: Auswanderer aus Nordafrika nach Zielländern und Regionen.....	12
Tabelle 3-1: Nordafrikanische Staatsbürger in Deutschland nach rechtlichen Rahmen.....	16
Tabelle 4-1: Branchenzugehörigkeit der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Nordafrikaner	25

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2-1: Bevölkerung und Fläche der nordafrikanischen Länder	6
Abbildung 2-2: Altersstruktur der Bevölkerung der nordafrikanischen Länder	8
Abbildung 2-3: Bildungsstand Bevölkerung.....	9
Abbildung 2-4: Bruttonettoprodukt pro Kopf in US-Dollar	10
Abbildung 3-1: Nordafrikanische Staatsbürger in Deutschland	13
Abbildung 3-2: Nettozuwanderung aus Nordafrika nach Deutschland.....	14
Abbildung 3-3: Anteile der Nordafrikaner an den verschiedenen Ausländergruppen in Deutschland	16
Abbildung 3-4: Altersstruktur der nordafrikanischen Bevölkerung in Deutschland	17
Abbildung 3-5: Wohnregionen der nordafrikanischen Bevölkerung in Deutschland	18
Abbildung 4-1: Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von Nordafrikanern.....	19
Abbildung 4-2: Beschäftigungsquoten von Nordafrikanern.....	19
Abbildung 4-3: Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen nach Ländern	20
Abbildung 4-5: Arbeitslosenquoten mit eingeschränkter Bezugsgröße von Nordafrikanern	21
Abbildung 4-5: Anspruchsniveaus der Beschäftigungen von Nordafrikanern	22
Abbildung 4-5: Regionale Verteilung der beschäftigten Nordafrikaner.....	26

Literaturverzeichnis

Akzue, Irantzu Mendia, 2021, Der vergessene Konflikt in Westsahara und seine Flüchtlinge, <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/laenderprofile/329090/der-vergessene-konflikt-in-westsahara-und-seine-fluechtlinge/> [14.12.2022]

Auswärtiges Amt, 2020, Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2020, https://www.goethe.de/resources/files/pdf204/bro_deutsch-als-fremdsprache-weltweit.-datenerhebung-2020.pdf [13.01.2023]

Barro, Robert / Lee, Jong-Wha, 2013, A new data set of educational attainment in the world, 1950–2010, in: Journal of Development Economics, Vol. 104, S. 184-198

Barro, Robert / Lee, Jong-Wha, 2021, Educational Attainment for Total Population, 1950-2015, v. 3.0, September 2021, <http://barrolee.com> [27.12.2022]

Bertelsmann Stiftung, 2022, Transformationsindex, <https://bti-project.org/de/?&cb=00000> [27.12.2022]

BpB – Bundeszentrale für politische Bildung, 2020, Erstes Anwerbeabkommen vor 65 Jahren, <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/324552/erstes-anwerbeabkommen-vor-65-jahren/> [27.12.2022]

Bundesagentur für Arbeit, 1974, Ausländische Arbeitnehmer 1972/73, <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/197312/anba/auslaenderbesch/auslaenderbesch-d-0-pdf.pdf?blob=publicationFile> [02.01.2023]

Bundesagentur für Arbeit, 2022a, Beschäftigte nach Staatsangehörigkeiten - Deutschland, Länder und Kreise (Quartalszahlen) https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=25122&topic_f=beschaeftigung-eu-heft-eu-heft [27.12.2022]

Bundesagentur für Arbeit, 2022b, Arbeitslose und Arbeitsuchende nach Staatsangehörigkeiten - Deutschland und Länder (Monatszahlen) https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=25122&topic_f=beschaeftigung-eu-heft-eu-heft [27.12.2022]

Bundesagentur für Arbeit, 2023, Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit aus der Beschäftigtenstatistik, Nürnberg

CIA, 2022, The World Factbook, <https://www.cia.gov/the-world-factbook/>, [27.12.2022]

Deutscher Bundestag, 2016, Klimawandel und Migration im Nahen Osten und in Nordafrika (MENA-Region), Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Eva Bulling-Schröter, Caren Lay, Wolfgang Gehrcke, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE, Drucksache 18/8224, Berlin

Etzold, Benjamin, 2017, Innerafrikanische Migrationen: Migrations- und Fluchtpfade aus Afrika nach Europa, <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/kurz dossiers/250275/migrations-und-fluchtpfade-aus-afrika-nach-europa/> [13.12.2022]

Eurostat, 2022, Datenbank, <https://ec.europa.eu/eurostat/de/data/database> [14.12.2022]

Höhne, Jutta / Linden, Benedikt / Sells, Eric / Wiebel, Anne, 2014, Die Gastarbeiter: Geschichte und aktuelle soziale Lage, WSI-Report, Nr. 16, https://www.boeckler.de/pdf/p_wsi_report_16_2014.pdf [10.01.2023]

Geis-Thöne, Wido, 2020, Über eine Million erwerbsorientierte Zuwanderer in 10 Jahren. Eine Auswertung der Wanderungsmotive nach Deutschland zugezogener Personen, IW-Report, Nr. 29, Köln

Geis-Thöne, Wido, 2022a, Abwanderung aus Deutschland bei einer insgesamt sehr positiven Wanderungsbilanz. Eine Analyse der verfügbaren Daten zu Fortzügen und Abwanderungsabsichten, IW-Report, Nr. 13, Köln

Geis-Thöne, Wido, 2022b, Die Bedeutung der Zuwanderung für den wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands, IW-Analyse, Nr. 151, Köln

Geis-Thöne, Wido, 2022c, Zuwanderung aus Indien: Ein großer Erfolg für Deutschland. Entwicklung und Bedeutung für die Fachkräftesicherung, IW-Report, Nr. 1, Köln

Ibrahim, Fouad / Hegasy, Sonja / Müller-Mahn, Detlef / Abdelnasser, Gamal, 2005, Ägyptens Weg in die Moderne <https://www.bpb.de/themen/afrika/dossier-afrika/58998/aegyptens-weg-in-die-moderne/> [15.12.2022]

Müller, Ruth / Sievert, Stephan / Klingholz, Reiner, 2016, Krisenregion Mena: Wie demografische Veränderungen die Entwicklung im Nahen Osten und Nordafrika beeinflussen und was das für Europa bedeutet, <https://www.berlin-institut.org/studien-analysen/detail/krisenregion-mena> [13.12.2022]

Statistisches Bundesamt, 2012, Bildung und Kultur: Studierende an Hochschulen – Wintersemester 2021/2012, Fachserie 11, Reihe 4.1, Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, 2022a, Migration und Integration: Schutzsuchende nach Schutzstatus, Regionen und Herkunftsländern, <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Tabellen/schutzsuchende-staatsangehoerigkeit-schutzstatus.html> [14.12.2022]

Statistisches Bundesamt, 2022b, GENESIS-Online Datenbank, <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online> [15.12.2022]

Statistisches Bundesamt, 2022c, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2021 (Ersterggebnisse), Fachserie 1, Reihe 2.1, Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, 2022d, Bildung und Kultur: Studierende an Hochschulen – Wintersemester 2021/2022, Fachserie 11, Reihe 4.1, Wiesbaden

Timmerman, Christiane / Fadil, Nadia / Goddeeris / Idesbald / Clycq, Noel / Ettourki, Karim (Hrsg.), 2017, Moroccan Migration in Belgium: More than 50 Years of Settlement, Leuven University Press, Leuven

UN – United Nations, Department of Economic and Social Affairs. Population Division, 2019, International Migrant Stock 2019, <https://www.un.org/development/desa/pd/content/international-migrant-stock> [18.12.2022]

UN– United Nations, 2022a, UN Data, <http://data.un.org/> [15.12.2022]

UN– United Nations, 2022b, World Population Prospects 2022, <https://population.un.org/wpp/> [15.12.2022]

UN – United Nations, Department of Economic and Social Affairs, Statistics Division, 2022c, National Accounts - Analysis of Main Aggregates (AMA), <https://unstats.un.org/unsd/snaama/Index> [15.12.2022]

UNDP – United Nations Development Programme, 2022, Human Development Index (HDI), <https://hdr.undp.org/data-center/human-development-index#/indicies/HDI> [15.12.2022]

Waleciak, Julian, 2021, Der „Nafri“-Diskurs – eine kritische Diskursdekonstruktion unter Berücksichtigung rechtspopulistischer und rechtsextremistischer Deutungsmuster, in: Farrokhzad, Schahrzad / Kunz, Thomas / Mohammed Oulad M'Hand, Saloua / Ottersbach, Markus (Hrsg.), Migrations- und Fluchtdiskurse im Zeichen des erstarkenden Rechtspopulismus. Springer VS, Wiesbaden